

dein weg in studium und beruf



ausgabe 2009

sonderausbildung **abi extra**

Reportagen über Studierende
So werden Theorie und Praxis vertäut

Infos über Arbeitsmarktchancen
Weitere Aussichten: heiter

Steckbriefe von Absolventen
Anker setzen nach dem Abschluss



www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de



Bundesagentur für Arbeit



Orientieren & Entscheiden

Du möchtest gerne studieren, weißt aber noch nicht, welche Hochschule für dich die richtige ist? Die Rubrik „Orientieren & Entscheiden“ bietet dir unter dem Punkt „Hochschule“ nicht nur Infos über Universitäten und Fachhochschulen, sondern auch über Studienmöglichkeiten an Berufsakademien. Einfach mal reinklicken.

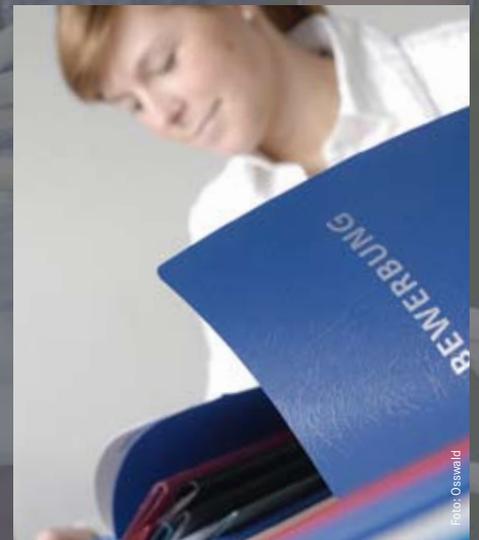
Ausbildung

Büffelst du noch oder arbeitest du schon? Volker Voit (Foto) hat eine Sonderausbildung zum Handelsfachwirt bei IKEA beendet. Welche Unternehmen noch Sonderausbildungen für Abiturienten anbieten und was die verschiedenen Angebote auszeichnet, erfährst du unter www.sonderausbildung.abi.de.



Chats

In den abi» Chats tauchen immer wieder Fragen rund um die Themen duales Studium und Abiturientenausbildung auf. Experten von der Agentur für Arbeit, Hochschulen oder anderen Instituten beantworten die Fragen und geben hilfreiche Tipps. Jeder Chat wird rechtzeitig im abi» Portal angekündigt. Vielleicht bist du ja das nächste Mal dabei ...



Studium

Unter www.studium.abi.de findest du hilfreiche Hintergrundinfos und zahlreiche Studienreportagen. Jakob Munz absolviert beispielsweise den Verbundstudiengang Maschinenbau bei der manroland AG, und Simone Knoll (Foto) studiert Betriebswirtschaftslehre an einer Berufsakademie und bei dm-drogerie markt. Wenn du wissen willst, welche Erfahrungen die beiden gemacht haben, dann schau dich doch mal in der Rubrik um.



Bewerbung

Die erste Hürde, wenn man eine Sonderausbildung machen will, ist die Bewerbung. Was muss im Lebenslauf stehen? Was muss ich bei einer Online-Bewerbung beachten? Reportagen von Bewerbern, Tipps von Personalern sowie Beispiele für gelungene Anschreiben gibt's unter www.bewerbung.abi.de.

Umfrage

Keine Zeit verlieren – was ist eine Sonderausbildung und warum machst du das?
Das wollte abi>> von Studierenden wissen. **4**

Hintergrund

Besonders ausgebildet in Theorie und Praxis – was genau ist ein duales Studium?
Und was eine Sonderausbildung? Ein Überblick. **6**

Reportagen

Für Deutschland durch die Welt – Theorie- und Praxisphasen wechselten sich im Studium von Janina Herrmann ab: Auf sie wartet ein Berufsleben als Beamtin im gehobenen Dienst im Auswärtigen Amt. **10**

Kurs auf internationale Märkte – Claudia Gaebel macht eine Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel und büffelt gleichzeitig für ihren Abschluss „Betriebswirtin im Außenhandel“. **11**

Doppelausbildung mit Weitblick – Linda Priggemeyer hat sich für das duale Studium „Augenoptik“ entschieden. **12**

Zwischen Schalter und Hörsaal – Thu Trang Tran hat zwei Abschlüsse: Sie ist Diplom-Betriebswirtin und Bankkauffrau. **13**

Von der Zeichnung zur Maschine – Andreas Nakken studiert Maschinenbau und macht gleichzeitig eine Ausbildung zum Technischen Zeichner. **14**

Tüfteln für das Piepsen am Herd – in seinem Studiengang Informationstechnik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg lernt Julian Wormer nicht nur die Theorie. **15**

Modelle im Überblick

Praxisintegriert oder ausbildungsintegriert – eine Übersicht über die unterschiedlichen Ausbildungsmodelle. **16**

Arbeitsmarkt

Weitere Aussichten: heiter – Erfahrungen in Theorie und Praxis sind oft entscheidende Einstellungskriterien. Absolventen einer Sonderausbildung haben also beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt. **18**

Nach dem dualen Studium

Zugang zum Master? – direkter Berufseinstieg oder doch lieber Weiterbildung? abi>> hat sich umgehört, wie es für Absolventen beruflich weitergehen kann. **22**

Steckbriefe

Blick in die Zukunft – welche Karrierewege beschreiten Absolventen? Vier Steckbriefe zeigen es. **28**

Ausland

Not Lost in Translation – während einer Sonderausbildung ins Ausland? Warum nicht. Du kannst ein Semester an einer fremden Uni lernen oder Praxiserfahrungen sammeln. **30**

Checkliste

Viele Pluspunkte ... – mehrere Abschlüsse, Praxiserfahrung, kurze Ausbildungszeit: abi>> hat für dich alle Vorteile einer Sonderausbildung zusammengestellt. **32**

Rubriken

Impressum **3**
abi>> Aktionen **34**
Comic **35**
Medienangebote der BA **36**

Impressum

Herausgeber
Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat
Wolfgang Biersack (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), Werner Brendli (Agentur für Arbeit München), Heike Hessenauer (Studienrätin), Milena Kern (Schülervertreterin), Stella Kneifel (Schülervertreterin), Nicole Künzel (Agentur für Arbeit Mannheim), Georg Leibold (Studiendirektor), Natascha Rediske (Studienrätin), Lukas Reither (Schülervertreter), Julia Schadt (Schülervertreterin), Katarina Stein (Technische Universität Dresden), Christian Strijewski (Bundesagentur für Arbeit, Zentrale SP III 21), Axel Weidehoff (Agentur für Arbeit Essen), Judith Wüllerich (Zentrale der Bundesagentur für Arbeit)

Redaktion
Gesamtleitung: Rainer Möller, Chefin vom Dienst: Carmen Lauble, Textchefin: Heike Weber, Redaktion: Andreas Dittmann, Matthias Dittmann, David Fiedler (Redaktionsassistent), Manuela Meier (Auszubildende), Daniela Obermeyer, Sonja Peschutter, Anna Scholz, Meike Vögele

Autoren
Heike Lissen, Judith Schallenberg, Sabine Schrader, Yukiko Tanaka, Katharina Vähning

Anschrift der Redaktion
Gutenstetter Straße 8d, 90449 Nürnberg,
Telefon 09 11/937739-0, Fax 09 11/937739-99,
E-Mail: redaktion@willmycc.de

Verlag
Willmy Consult & Content GmbH, Gutenstetter Straße 8d,
90449 Nürnberg, Telefon 09 11/937739-0,
Fax 09 11/937739-99, E-Mail: redaktion@willmycc.de

Geschäftsführung
Rainer Möller

Gestaltung und Layout
KonzeptQuartier® GmbH
Art Direktion: Linda Spokojny

Titelfoto
KonzeptQuartier® GmbH

Druckvorstufe
IRS – Integrated Realization Services, Nürnberg

Druck
Westermann, Braunschweig

Copyright 2009 für alle Beiträge
abi>> dein Weg in Studium und Beruf

Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Verlags und nur mit Quellenangabe sowie Einsendung eines Belegexemplars gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage 410.000

Abonnement abi>>
Einzelheft: 1,80 EUR (inkl. MwSt.). Bei Bestellung direkt beim Verlag zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement: 18,00 EUR (inkl. MwSt. und Porto). Preis für Ausland und besondere Versandformen auf Anfrage. Bestellungen beim Verlag, Adresse siehe oben

ISSN 0343-8546

Statements

Keine Zeit verlieren

Was ist eine Sonderausbildung, und warum machst du das? Das wollte abi>> von Studierenden wissen.



„In drei Monaten schließe ich mein sechs Semester dauerndes Studium mit einem Bachelor der Sozialen Arbeit beziehungsweise als staatlich anerkannter Sozialarbeiter / Sozialpädagoge ab. Rückblickend bin ich sehr zufrieden mit meiner Entscheidung für diesen Studiengang an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Ich habe mich vor drei Jahren für diesen Weg entschieden, da ich besonders in der Sozialen Arbeit die Verbindung von Theorie und Praxis wichtig finde. Während meiner Theoriephasen, die im dreimonatigen Wechsel mit den Praxisphasen stattfanden,

habe ich die ganze Bandbreite an sozialwissenschaftlichen Themen vermittelt bekommen. Die praktische Ausbildung habe ich im Don-Bosco-Haus für junge wohnungslose Erwachsene vom Caritasverband für Stuttgart e.V. absolviert. Die Arbeit dort hat mir sehr gut gefallen, und ich konnte zunehmend eigenständiger arbeiten und eigene Fälle übernehmen. Nach meinem Studium möchte ich auf jeden Fall im Bereich der sozialen Arbeit bleiben.“

Johannes Kucher (27), 6. Semester Soziale Arbeit mit dem Studienschwerpunkt Soziale Dienste in der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe in Stuttgart



„Ich absolviere ein duales Studium zum Betriebswirt. Mir fiel der Studiengang an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Ostwestfalen besonders ins Auge, weil er regional der einzige ist, der sich bei besonders hohem Praxisbezug theoretisch mit jeder Branche und jedem Unternehmen verbinden lässt. Parallel zum Studium mache ich eine Ausbildung zum Industriekaufmann. Drei Tage in der Woche bin ich in meinem Wunschbetrieb – der Hörmann KG in Halle / Westfalen. Zu den drei Arbeitstagen kommen noch eineinhalb

Tage Berufsschule und an zwei Nachmittagen Vorlesungen in der Uni. Nach drei Semestern ist die Berufsausbildung abgeschlossen, dann geht es in den letzten drei Semestern in den Endspurt. Man arbeitet aber weiterhin im Unternehmen. Ziemlich stressig, aber mit dem richtigen Maß an Ehrgeiz, Fleiß und organisatorischem Talent ist das Studium gut zu bewältigen. Es lohnt sich!“

Kai Hendrik Kuljurgis (20), 2. Semester, Betriebswirtschaft an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Ostwestfalen

Lysann Nowka

Johannes Kucher

Katharina Ansorge



„Ich absolviere derzeit eine Ausbildung zur Abteilungsleiter-Assistentin bei Galeria Kaufhof in Hannover, Abteilung Damenwäsche. Die ersten 18 Monate durchlaufe ich die Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel mit IHK-Abschluss und parallel eine interne Fortbildung zur Erstverkäuferin. Im Anschluss daran werde ich die Fortbildung in einer anderen Filiale fortsetzen und werde nach neun Monaten als Abteilungsleiter-Assistentin bestätigt. Nach zirka ein bis drei Jahren Bewährungsphase als Assistentin besteht für mich die Möglichkeit des nächsten Karriereschrittes: Abteilungsleiterin. Das Besondere an diesem Ausbildungsweg ist die starke zeitliche Verkürzung. Außerdem habe ich damit eine gute Perspektive für eine geradlinige und zielorientierte Laufbahn im Handel. Durch interne Schulungen

und Trainings werden uns die nötigen theoretischen Ausbildungsinhalte vermittelt. Zudem erhalten wir eine intensive Einführung in die Themen Führung und Warenwirtschaft durch praxiserprobte Trainer.

Mir gefällt die Ausbildung deshalb so gut, weil man das Erlernte sofort umsetzen kann. Ich habe mich nach dem Abitur gegen ein Studium entschieden, da ich einen praxisorientierten Weg gehen wollte. Da kam diese Ausbildung zur Abteilungsleiter-Assistentin wie gerufen. Ich kann mich sofort als Führungsnachwuchskraft beweisen und habe nach der Ausbildung sehr gute Chancen für einen weiteren Aufstieg bei Galeria Kaufhof. Schon jetzt freue ich mich auf meine erste eigene Abteilung!“

Lysann Nowka (20), 2. Ausbildungsjahr, Abteilungsleiter-Assistentin, Hannover



„Nach dem Abi wollte ich nicht sofort studieren, sondern erstmal praktische Erfahrungen sammeln. Im Internet wurde ich auf die duale Abiturientenausbildung zur Handelsassistentin bei Esprit aufmerksam. Da ich gerne etwas im Bereich Mode machen wollte, kam dieses Angebot wie gerufen. Ich wurde zunächst nach eineinhalb Jahren zur Einzelhandelskauffrau ausgebildet und konnte mich dann zur Handelsassistentin fortbilden. Während meiner Praxisphasen lernte ich alle Abteilungen des Esprit-Stores in München kennen. Für die Theoriephasen bin ich mehrmals im Jahr zu Seminaren in das BZE (Bildungs-

zentrum des Einzelhandels) nach Springe bei Hannover gefahren. An meiner Ausbildung hat mir besonders die abwechslungsreiche Arbeit vor Ort gefallen. Jeder Tag hat etwas Neues gebracht, ich habe sehr viel gelernt und fühle mich nun richtig fit für meinen Berufsstart. Mein Betrieb hat mich direkt übernommen, und seit dem 1. April bin ich als Floormanagerin für die Kids-Abteilung verantwortlich. Gerne würde ich hier noch einige Zeit arbeiten. Außerdem denke ich über eine Weiterbildung oder ein Studium im Bereich Personalmanagement nach.“

Katharina Ansoerge (26), Staatlich geprüfte Handelsassistentin



Sabrina Bohn: „Die Ausbildung zur staatlich geprüften Informatikerin an der Akademie für Datenverarbeitung (ADV) in Böblingen hat viele Vorteile: So habe ich in nur drei Jahren einen Abschluss und muss dafür keine Studiengebühren zahlen. Besonders gefallen mir das praxisnahe Arbeiten, die kleinen Klassenverbände und das persönliche Verhältnis zu den Lehrenden.“

schaftsinformatik entschieden. Nach dem ersten Jahr an der Akademie absolvieren wir ein einjähriges bezahltes Praktikum, bevor wir das letzte Jahr wieder an der Akademie verbringen. Ich werde im September mein Praktikum bei der AEB GmbH in Stuttgart beginnen. Das Unternehmen bietet mir als ADV-Praktikantin eine hundertprozentige Übernahmegarantie, was den Berufseinstieg natürlich sehr erleichtert.

Sabrina Bohn (20) und Sonja Kontny (21), Auszubildende zur staatlich geprüften Informatikerin im ersten Ausbildungsjahr

Sonja Kontny: „Wir können drei verschiedene Ausbildungsschwerpunkte wählen, ich habe mich zum Beispiel für die Allgemeine Wirt-



Sabrina Bohn (links) und Sonja Kontny

Kai Hendrik Kuljurgis

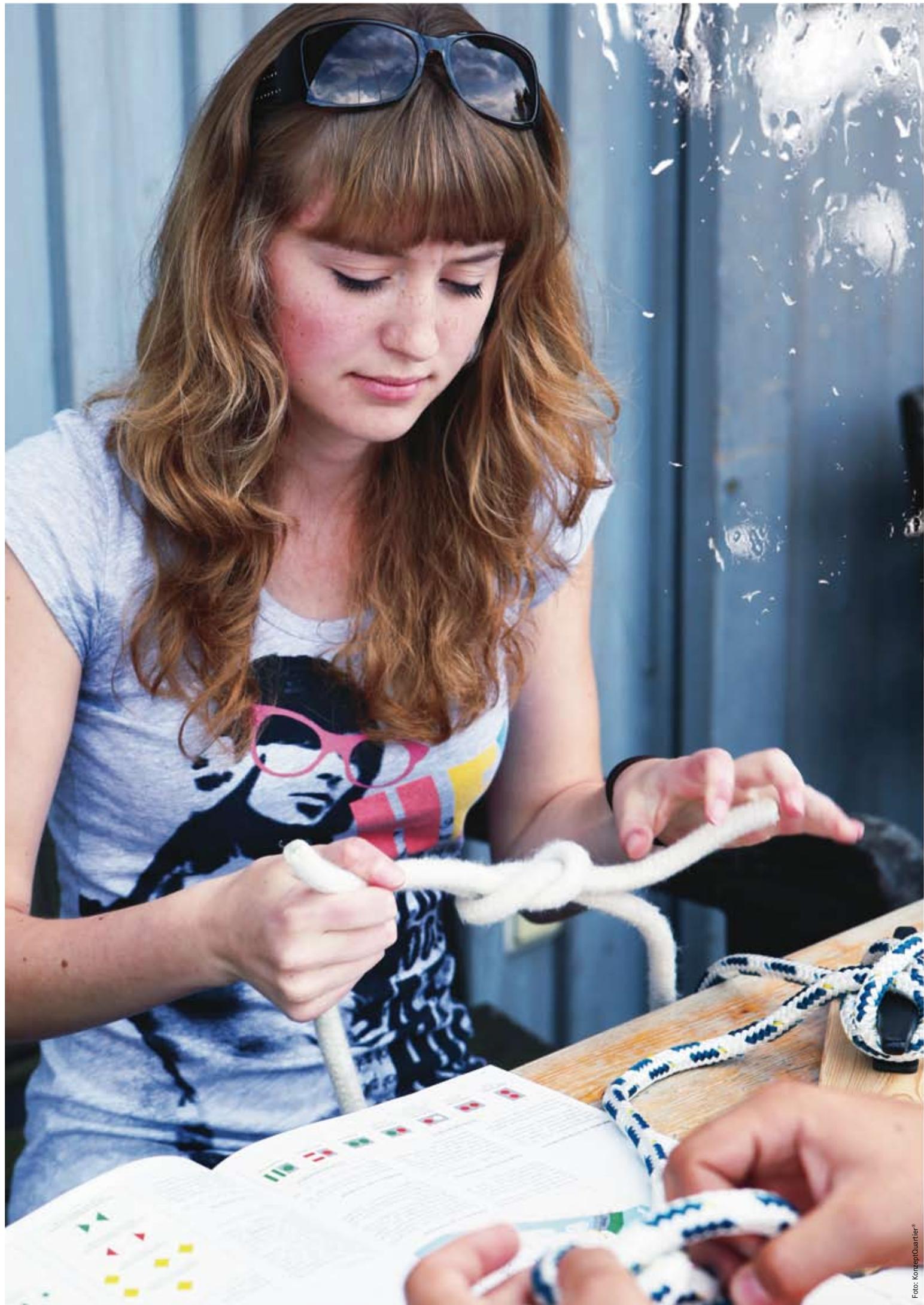


„Im Grunde genommen studiere ich Maschinenbau, neun Semester lang. Allerdings verbringe ich meine Semesterferien im Betrieb und an der Berufsschule. Ich mache meine Ausbildung zur Industriemechanikerin bei B. Braun Melsungen. Die Ausbildung dauert knapp zweieinhalb Jahre. Ich bin also im Februar 2010 fertig und kann mich dann auf die letzten Semester konzentrieren. Das besondere an meinem Studiengang ist die Vielfalt: Von Produktion bis Konstruktion ist alles dabei. Im Grundstudium werden Mathematik, Mechanik und Konstruktionstechnik gelehrt. Das Hauptstudium besteht dann zum großen Teil aus Wahlfächern. So kann ich mir meine Fächer nach Interesse und Stärken selbst zusammenstellen. Die Vorteile eines dualen Studiums sind meiner Meinung nach, dass man nicht so viel Zeit verliert und Praxis, Theorie und

Erfahrung kombinieren kann. Auch für das Verständnis im Studium hilft die Ausbildung enorm. Es gibt viele Themen besonders in Konstruktions- und Fertigungstechnik, die man mit praktischer Vorerfahrung leichter verstehen und auch behalten kann. Nach meinem Studium werde ich auf jeden Fall noch vier Jahre für B. Braun arbeiten und danach vielleicht in Richtung Forschung oder Entwicklung gehen. Maschinenbauer haben da ja eine sehr große Auswahl an Möglichkeiten.“

Theresa Brede (22), 4. Semester, Maschinenbau an der Universität Kassel





Hintergrund

Besonders ausgebildet in Theorie und Praxis

Nach dem Abi gleich in den Hörsaal? Nicht für jeden Abiturienten ist das das Richtige. Viele wollen lieber Praxisluft schnuppern. Da bieten sich dann Sonderausbildungen für Abiturienten oder ein duales Studium an. Doch was verbirgt sich dahinter? Wo liegen die Unterschiede? Und was kommt auf Interessierte zu? abi>> hat die Antworten.

Vielfältig ist das Angebot an Sonderausbildungen und dualen Studiengängen, das derzeit auf dem Markt ist. Längst locken nicht mehr nur Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien (VWA) sowie Berufsakademien (BA) Abiturienten in die Hörsäle, auch Hochschulen haben den Trend entdeckt und bieten sogenannte duale Studiengänge an.

Auswahlverfahren

Voraussetzung, um eine solche Ausbildung oder ein duales Studium zu beginnen, ist je nach Modell die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Wer sich dazu entschließt, muss sich gegen viele Mitbewerber durchsetzen – Sonderausbildungen und duale Studiengänge sind beliebt. Von zirka 36 Bewerbern pro offenem Ausbildungs- und Studienplatz spricht das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) – wobei gilt: je größer das Unternehmen umso höher die Zahl der Bewerber.

Gute Noten sind Pflicht, Assessment-Center-Tage oder mehrere Auswahlgespräche beim Bewerbungsverfahren kein Einzelfall, sondern eher Normalität. In der Regel bewirbt man sich beim Unternehmen selbst. Schließlich übernimmt das dann auch die Kosten für die Ausbildung. Interessierte können sich aber auch an die Hochschule wenden, die den Kooperationsvertrag mit den Firmen abgeschlossen hat. Auf jeden Fall erhält man dort auch eine Liste mit den kooperierenden Unternehmen und kann sich so seinen zukünftigen Arbeitgeber herausuchen.

Studium oder Ausbildung? Beides!

Doch was ist eigentlich der Unterschied zwischen einer Sonderausbildung und einem dualen Studium? Welche verschiedenen Modelle gibt es?

Eines haben sie alle gemein: Sie verzahnen die Ausbildung im Betrieb mit einer theoretischen Ausbildung an einer staatlichen oder privaten Bildungseinrichtung oder unternehmensinternen Theoriephasen. So weit, so gut. Hier beginnen dann aber auch die Unterschiede – je nachdem, an welcher Bildungseinrichtung die theoretische Ausbildung stattfindet. Grundsätzlich kann man sagen: Findet sie an einer Hochschule oder Berufsakademie statt, spricht man von einem dualen Studium, ansonsten von einer Sonderausbildung oder Abiturientenausbildung.

Dabei wechseln sich die theoretischen Unterrichts- und die Praxisphasen im Betrieb miteinander ab. Das Verhältnis ist etwa 2:3. In vielen Fällen erwerben die Auszubildenden beziehungsweise Studierenden zwei Abschlüsse: den einer Hochschule oder Berufsakademie und den Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf.

Sonderausbildungen

Nun aber mal ein paar Beispiele, um die Unterschiede zu erklären.

Ein gutes Exempel für eine Sonderausbildung für Abiturienten oder auch Abiturientenausbildung ist die zum Abteilungsleiter-Assistenten bei Galeria Kaufhof. Denn diese Ausbildung findet komplett intern statt – sprich Theorie- und Unterrichtsphasen werden im Unternehmen abgehalten. Zunächst erwirbt man in 18 Monaten den Abschluss zum Einzelhandelskaufmann. Ist das geschafft, werden die Auszubildenden im Unternehmen zum Abteilungsleiter-Assistenten ausgebildet und intern geprüft.

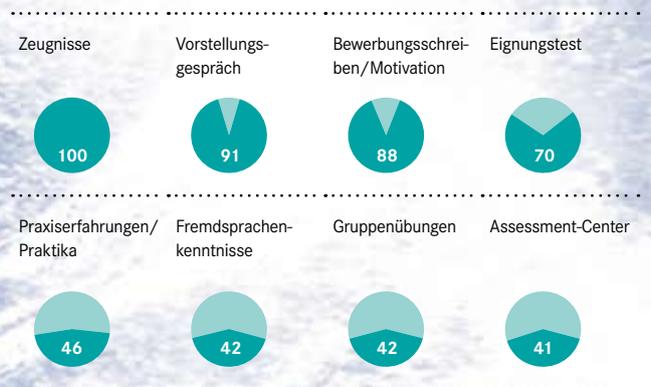
Bei manchen Abiturientenausbildungen findet der Unterricht hingegen in privaten Bildungseinrichtungen statt. Zum Beispiel beim „Textilbetriebswirt (BTE)“. Ein sogenannter Trainee-Vertrag bei einem Unternehmen der Modebranche ist die Voraussetzung, um an der Akademie für Mode-Business, Management und Marketing LTD Naugold die Ausbildung beginnen zu dürfen. Die findet berufsbegleitend in Form von Blockunterricht statt.

Duales Studium

Gleich ist allen dualen Studiengängen der Wechsel von Praxis und Theorie. Wie das Studium zeitlich organisiert ist, unterscheidet sich je nach Bundesland und Studiengang. Die Regel stellt der Wechsel von jeweils dreimonatigen Theorie- und Praxisphasen dar, manchmal gibt es auch einen tageweisen Wechsel während der Woche. Teilweise ist das Studium aber auch

Lehre plus Studium

So viel Prozent der Unternehmen entscheiden bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen im Rahmen der Abiturientenausbildung der Wirtschaft nach diesen Kriterien



Mehrfachnennungen; Stand: Bewerbungsjahr 2005/06; Befragung von 220 Unternehmen zwischen Dezember 2005 und Februar 2006; Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

so aufgebaut, dass während der Ausbildung im Betrieb die theoretischen Inhalte am Abend oder am Wochenende vermittelt werden.

Wenn es um die Praxisphasen geht, unterscheidet man zwei Modelle: Zum einen das ausbildungsintegrierte Studium, bei dem man während der Studienzzeit den Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erwirbt. Man ist also Azubi und Studierender gleichzeitig. Zum anderen die praxisintegrierten dualen Studiengänge. Auch hier finden die Praxisphasen im kooperierenden Unternehmen statt, allerdings erwerben die Studierenden nicht gleichzeitig einen Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf.

Neue Angebote

Vor allem die Berufsakademien haben sich seit jeher im Bereich des dualen Studiums einen Namen gemacht. Meistens sind sie staatlich anerkannt, teilweise haben sie auch einen Hochschulstatus erreicht und werden dann Duale Hochschule genannt, wie es in Baden-Württemberg der Fall ist.

Auch Fachhochschulen bieten mittlerweile vermehrt duale Studiengänge an. Hier findet eine enge Kooperation von Unternehmen und Hochschulen statt. Solche Kooperationsverträge sind notwendig, um Lehrinhalte und den zeitlichen Verlauf aufeinander abzustimmen. Die Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) beispielsweise arbeitet mit etwa 15 Kooperationsbetrieben für den dualen Studiengang Betriebswirtschaftslehre zusammen und ermöglicht so Praxisphasen und einen Facharbeiterbrief in einem passenden Ausbildungsberuf.

Aber auch die Universitäten ziehen nach und haben teilweise duale Studiengänge im Programm. Zum Beispiel die Uni Bremen, die gemeinsam mit verschiedenen Unternehmen Informatik als dualen Studiengang anbietet – die Studis werden gleichzeitig zu Fachinformatikern ausgebildet.

Die Vorteile – ob Sonderausbildung oder duales Studium – liegen für Abiturienten auf der Hand: Eine kurze Ausbildung, eine hohe Qualifikation und Praxiserfahrung, eine passable Ausbildungsvergütung (im Durchschnitt zwischen 600 und 800 Euro) und die Aussicht auf Übernahme im Unternehmen steigern die Attraktivität bei Abiturienten. Doch auch für die Unternehmen bietet die Sonderausbildung Vorteile: „Mit dieser Ausbildungsform gelingt es den Unternehmern, die jungen Mitarbeiter im Betrieb zu halten“, erklärt Helmut E. Klein, Ressortleiter beim IW Köln, das steigende Angebot an Sonderausbildungen. „Unternehmen mussten zuvor erfahren, dass qualifizierte Nachwuchskräfte mit Abitur nach der Ausbildung häufig den Betrieb verlassen und ein Studium an einer Hochschule beginnen.“

Aufwand, der sich lohnt

Doch es gibt nicht nur Vorteile. So eine straff organisierte Ausbildung oder ein duales Studium bringen auch viel Anstrengung und Aufwand mit sich. Denn während die „normalen“ Studierenden es sich durchaus leisten können, sich während der Semesterferien die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen, müssen „duale“ Studierende in dieser Zeit meist im Betrieb arbeiten. Das weiß auch Benjamin Werner, der ein duales Studium beim Baumarkt Max Bahr und der privaten Bildungseinrichtung Nordakademie absolviert: „Es ist ein intensiveres Studium, das muss einem bewusst sein. Aber mit der richtigen Einstellung ist es machbar.“

Doch der Aufwand lohnt sich. Bei Personalern sind die Absolventen beliebt, denn neben einer fundierten theoretischen Ausbildung bringen sie vor allem Berufserfahrung mit – ein Vorteil gegenüber den „normalen“ Akademikern. Laut Angaben des IW Köln verbleiben zwischen 80 und 100 Prozent der Absolventen in ihrem Unternehmen. 📊

Ausbildungskooperation: Viele gute Gründe

Aus diesen Motiven arbeiten Unternehmen mit Hochschulen zusammen (in Prozent)



Quelle: Abiturientenausbildung der Wirtschaft, 13. Auflage

Surftipps

BERUFENET
 Hier kannst du dich über Sonderausbildungen für Abiturienten informieren. Einfach die Suche mit der Gruppenfunktion „Abiturientenausbildung“ eingrenzen.
<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

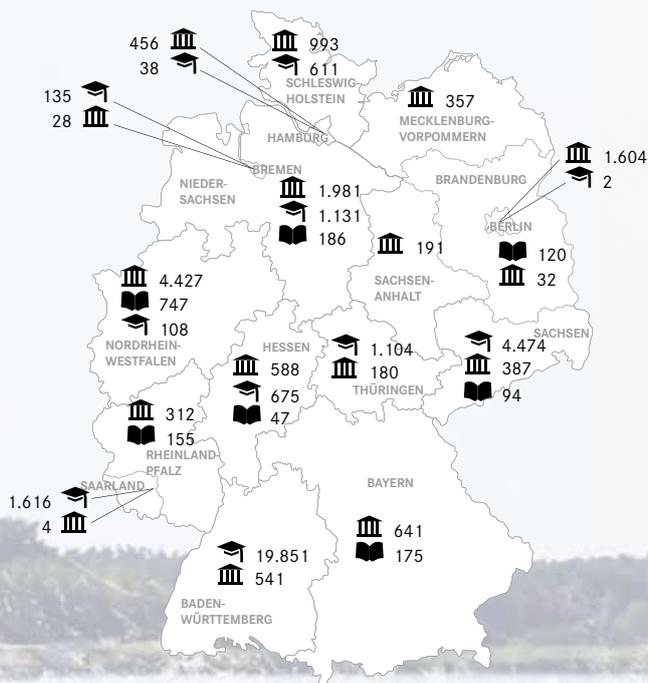
KURSNET
 Hier kannst du nach Bildungseinrichtungen suchen, die in Zusammenarbeit mit Unternehmen Sonderausbildungen anbieten.
<http://www.kursnet.arbeitsagentur.de>

Ausbildung plus
 Auf der Seite des Bundesinstituts für Berufsbildung findest du weitere Informationen, aber auch eine Übersicht über Unternehmen, die Sonderausbildungen und duale Studiengänge anbieten.
<http://www.ausbildung-plus.de>

Abiturientenausbildung
 Auf dieser Homepage gibt es die Möglichkeit, eine CD-Rom mit Informationen vom IW Köln zu beziehen.
<http://www.abiturientenausbildung.net>

Studien- und Berufswahl
 Im Online-Dienst der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach ausbildungsintegrierten Studiengängen und Berufsakademien recherchieren.
<http://www.studienwahl.de>

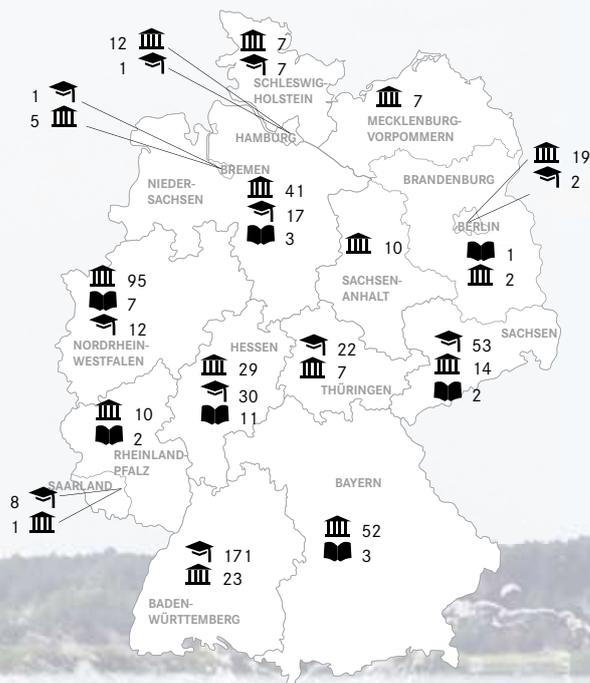
Studierende in dualen Studiengängen



Gesamt 12.722 29.745 1.524

UNI/FH Berufsakademie (BA) Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA)

Duale Studiengänge



Gesamt 334 324 29

Quelle: www.ausbildung-plus.de; Stand: 06/2008

➔ <http://www.sonderausbildung.abi.de>

- Ausführliche Informationen zu Sonderausbildungen und dualen Studiengängen.
- Spannende Reportagen
- Personalerstatements
- Weiterführende Links und Adressen
- Informationen zu Bewerbung und Assessment-Centern

Studium an der Fachhochschule des Bundes

Für Deutschland durch die Welt

Sehr viele Länder rund um den Globus möchte Janina Herrmann kennen lernen. Nicht als Touristin, sondern durch ein Leben vor Ort. Die 22-Jährige studierte am Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten der Fachhochschule (FH) des Bundes für öffentliche Verwaltung in Berlin. Auf sie wartet nun ein abwechslungsreiches Berufsleben als Beamtin im gehobenen Dienst im Auswärtigen Amt – das sie aber auch in ein Krisengebiet führen kann.

Unter starkem Heimweh darf man nicht leiden und ein Eheleben kann sich schwierig gestalten, wenn man für das Auswärtige Amt arbeitet. Das war Janina Herrmann bewusst, als sie sich während der 13. Klasse am Gymnasium für das Studium an der FH Bund entschied. Die Neugier auf fremde Kulturen überwog bei ihr. Online füllte sie im August 2005 eine Bewerbung aus, ein Jahr vor Studienbeginn. „Eine wichtige Voraussetzung für die Bewerbung sind gute Kenntnisse in Englisch und gute Grundkenntnisse in einer weiteren Amtssprache der Vereinten Nationen. Bei mir war das Französisch“, erzählt die 22-Jährige. Es folgt ein zweistufiges Auswahlverfahren mit einem schriftlichen und mündlichen Teil. Der schriftliche Teil beinhaltet unter anderem eine psychologische Eignungsprüfung sowie Sprachtests.

Wer den ersten Teil besteht, wird zum mündlichen Auswahlverfahren in das Auswärtige Amt nach Berlin eingeladen. Dabei stehen Einzel- und Gruppengespräche auf dem Programm. Janina Herrmann hat alles gemeistert, mittlerweile hat sie ihr dreijähriges Studium abgeschlossen, während dem sie als Beamtin auf Widerruf bereits Anwärterbezüge bezog. Nach dem Abschluss darf sie sich nun Diplom-Verwaltungswirtin (FH) nennen.

Zur Halbzeit ins Ausland

„Das Konzept des Studiums gefiel mir sehr gut. Theorie- und Praxisphasen wechselten sich ab“, sagt Janina Herrmann. Nach sechs Monaten Grundstudium an der Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin mit den Schwerpunkten Recht, Wirtschaft und



Organisieren und koordinieren am Telefon und per E-Mail: Claudia Gaebel reizt das Internationale bei ihrem Job in einem Außenhandelsunternehmen.

Hat ihr Heimweh im Griff: Janina Herrmann ist gerade für das Auswärtige Amt in Kasachstan.

Verwaltung sowie Sprachkurse folgte ein fünfmonatiges Praktikum im Referat für Visabearbeitung. Weiter ging es mit dem sechsmonatigen „Hauptstudium I“, bei dem juristische Fächer im Vordergrund stehen. Dann schickte das Auswärtige Amt seine Nachwuchskräfte erstmals ins Ausland, in Janina Herrmanns Fall in die Deutsche Botschaft nach Neu-Delhi, Indien. „Das war eine sehr interessante Zeit. Ich habe dabei alle Abteilungen wie zum Beispiel die Rechts- und Konsularabteilung durchlaufen.“ Das Leben in Indien war allerdings nicht immer ganz einfach: „Man wird sehr mit der extremen Armut konfrontiert. Das hat mich schon ziemlich beschäftigt.“

Nach der Auslandszeit schrieb die 22-Jährige ihre Diplomarbeit. Darauf folgten ein vierwöchiger Intensivkurs zur Vertiefung ihrer Fremdsprachenkenntnisse sowie das siebenmonatige „Hauptstudium II“. Die Ausbildung schloss mit der Laufbahnprüfung, die aus Klausuren und mündlichen Prüfungen besteht. „Alles in allem bedeutet das Studium schon viel Arbeit“, sagt Janina Herrmann. Der Vorteil: Sie wurde während des Studiums bezahlt und hatte stets ein ganz konkretes Berufsziel vor Augen.

Janina Herrmann hat unmittelbar nach der Laufbahnprüfung ihren ersten Posten als Beamtin des gehobenen Dienstes angetreten: Sie ist jetzt in der Rechts- und Konsularabteilung der Deutschen Botschaft in Astana, Kasachstan tätig. Sicher für viele nicht gerade ein Traumziel. Janina Herrmann gesteht: „Ich werde meine Familie und Freunde in den Jahren sicher sehr vermissen.“ Zugleich blickt sie aber voller Zuversicht ihrer Aufgabe entgegen und freut sich, das Land in Zentralasien ganz hautnah kennen zu lernen. ❖❖



Karriere im Auswärtigen Dienst

Mit dem Abitur oder der Fachhochschulreife kann man sich für die Karriere im gehobenen Auswärtigen Dienst bewerben. Bewerbungen sind nur online möglich. Informationen zum Bewerbungsverfahren und zum Berufsbild gibt es unter:

<http://www.auswaertiges-amt.de/gehobenerdienst>

Abiturientenausbildung an einem privaten Institut

Kurs auf internationale Märkte

Claudia Gaebel schickt Waren rund um die Welt: Die 20-Jährige macht eine Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel und büffelt gleichzeitig für ihren Abschluss „Betriebswirtin im Außenhandel (BiA)“.

„Ich wollte nicht nur stur studieren, sondern auch praktisch arbeiten und mich möglichst schnell weiterbilden“, berichtet Claudia Gaebel. In einer Zeitung entdeckte sie die Stellenanzeige für eine duale Abiturientenausbildung bei der K. D. Feddersen & Co. Ueberseegesellschaft mbH in Kooperation mit dem Institut für Außenhandel in Hamburg. Nach zwei Auswahlgesprächen hatte die 20-Jährige den Ausbildungsplatz in der Tasche.

Zwei Abschlüsse, den zur Kauffrau im Außenhandel und den „Betriebswirt im Außenhandel (BiA)“, wird sie nach drei Jahren in den Händen halten. Der BiA-Titel ist zwar nur wirtschaftsintern anerkannt, doch Claudia Gaebel schätzt ihre Zukunft rosig ein: Die Übernahme ist sicher.

Dozenten aus der Praxis

„Ich habe im August mit der Ausbildung in dem Unternehmen angefangen und einen Monat später begann auch der Unterricht am Institut“, erzählt Claudia Gaebel. Im Betrieb wurde sie gleich im Export-Geschäft eingesetzt, befasste sich mit dem Ein- und Verkauf von Chemikalien.

Zum Unterricht am Institut geht Claudia Gaebel an zwei Tagen in der Woche, aber auch abends besucht sie Kurse. Derzeit werden dort zwei Klassen mit rund 25 Schülern von Berufsschullehrern und externen Dozenten aus der Wirtschaft unterrichtet – durch die kleinen Klassen ist der Unterricht intensiver als in einem Studium.

Fächer sind unter anderem Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Außenhandelsbetriebslehre, Recht, Informationsverarbeitung, Per-

sonalwirtschaft und Mathematik. Außerdem stehen Kommunikations- und Präsentationstechniken auf dem Lehrplan. „Wir schreiben je zwei Klausuren pro Semester. Dafür muss man immer gut zuhören und sehr viel lernen. Es ist aber nicht so, dass ich ständig zuhause büffeln muss“, meint Claudia Gaebel.

Englischkenntnisse gefragt

Bei ihrem Arbeitgeber durchläuft sie während der dreijährigen Kombination aus Ausbildung und Studium alle Abteilungen. Momentan sitzt sie in der Logistik und sorgt dafür, dass Waren nach ihrem Verkauf weltweit ihren Bestimmungsort erreichen. Die meisten Kontakte mit den Kunden laufen per E-Mail, dafür benötigt die 20-Jährige gute Englischkenntnisse. Außerdem lernt sie am Institut zusätzlich Spanisch. „Das ist in diesem Geschäft ebenfalls eine wichtige Sprache.“ Auch ins Ausland schickt sie das Unternehmen. „Es gibt viele Niederlassungen rund um den Globus. Ich werde wahrscheinlich ein sechswöchiges Praktikum in Vietnam machen“, freut sich die 20-Jährige.

Außerdem wird Claudia Gaebel in der Theoriephase einen Zertifikatslehrgang in London zum Thema „Foreign Trade in the UK“ absolvieren. Die junge Frau ist begeistert von ihrer Ausbildung: „Das Internationale im Ausbildungsunternehmen ist genau mein Ding. Und das Studium gefällt mir, weil wir wie in einer Klassengemeinschaft unterrichtet werden.“ ❖❖



Dreifach hält besser: Linda Priggemeyer hat ihr Theoriewissen an der Berufsschule, an der Fachakademie für Augenoptik und an der Fachhochschule erworben.

Duales Studium an einer Fachhochschule

Doppelausbildung mit Weitblick

Genau hingeschaut hat Linda Priggemeyer bei ihrer Berufswahl: Sie hat sich für das duale Studium „Augenoptik“ an der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel entschieden. Währenddessen bekommt sie eine Ausbildungsvergütung und büffelt an mehreren Lernorten.

Linda Priggemeyer tritt in die Fußstapfen ihrer Eltern, die ein Augenoptik-Geschäft bei Osnabrück besitzen. Dort hat die 23-Jährige auch ihre Ausbildung zur Augenoptikerin parallel zum Studium gemacht. „Es hat mich besonders gereizt, dass man im Vergleich mit Ausbildung und einem anschließenden Studium etwa um drei Jahre verkürzt. Ich habe am Ende der Ausbildung gleichzeitig meinen Gesellenbrief und den Studienabschluss“, meint Linda Priggemeyer, die im achten Semester des auslaufenden Diplomstudiengangs studiert.

Gläser schleifen und Brillen anpassen

Wer den mittlerweile eingeführten achtsemestrigen Bachelor-Studiengang an der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel beginnen möchte, muss zunächst einen Ausbildungsplatz zum Augenoptiker finden und ein Jahr arbeiten, bevor er das Studium beginnen kann.

„In der Ausbildung bin ich gleich voll in den Geschäftsalltag einbezogen worden. Man lernt alles Handwerkliche, beispielsweise Gläser richtig schleifen, Brillen anpassen, aber auch Kunden zu beraten“, erinnert sich Linda Priggemeyer. Nach Ende des dritten Semesters und nach Bestehen der Prüfungen vor der Handwerkskammer ist die Berufsausbildung beendet, dann konzentrieren sich die frisch gebackenen Augenoptiker-Gesellen voll auf das Studium.

Anatomie inklusive

Ihr Theoriewissen hat Linda Priggemeyer sowohl an der Berufsschule, der Fachakademie für Augenoptik und der Fachhochschule

am Standort Wolfsburg erworben. Dort büffeln die Nachwuchs-Augenoptiker Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Informatik, üben sich in der Präsentation, dem Projektmanagement und der Berufspädagogik. Außerdem erwerben sie Kenntnisse der Medizin, speziell der Anatomie und Physiologie. Das soll sie dazu qualifizieren, später selbst einen Augenoptiker-Betrieb zu leiten oder in die optische oder augenoptische Industrie zu gehen und dort beispielsweise Positionen im Qualitätsmanagement oder im Vertrieb zu übernehmen.

In Praxisphasen im fünften und achten Semester können die Studierenden ihr Wissen direkt bei einem augenoptischen Unternehmen einbringen und erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern knüpfen.

Die Kosten für das Studium – 500 Euro Studiengebühr zuzüglich eines Semesterbeitrags – tragen die Studierenden selbst. „Man bekommt in der Regel aber die Ausbildung bezahlt und nach deren Abschluss auch eine Art Gesellengehalt“, weiß Linda Priggemeyer. Sie selbst kann außerdem auf die Hilfe ihrer Eltern zurückgreifen. Klar ist für sie auch schon, dass sie in den elterlichen Betrieb einsteigen wird und dort ihr neuestes Wissen auf dem Gebiet der Augenoptik einsetzen will. 📡

Duales Studium an einer Universität

Zwischen Schalter und Hörsaal

Studium und Praxiserfahrung mit einer Klappe schlagen – das machte für Thu Trang Tran den großen Reiz eines dualen Studiums aus. Sie hat sich für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Saarbrücken mit gleichzeitiger Ausbildung zur Bankkauffrau entschieden.



Büffeln mit einem klaren Berufsziel: Für Thu Trang Tran hat sich der Fleiß gelohnt.

„Dieser duale Studiengang ist schon sehr aufwändig. Ich hatte eigentlich keinen Urlaub in meinen fünf Jahren Ausbildung, habe dafür aber jetzt zwei Abschlüsse. Ich fand es wirklich toll und würde es jederzeit wieder machen“, sagt Thu Trang Tran. Seit kurzem hat sie ihr Diplom und den IHK-Abschluss als Bankkauffrau in der Tasche. Zum Wintersemester 2008/2009 wurde der Studiengang auf den Bachelor umgestellt.

Erst Uni dann Ausbildungsplatz

Wer sich für die Doppelqualifizierung interessiert, muss zunächst das BWL-Studium an der Universität Saarbrücken beginnen und das erste Semester erfolgreich beenden. Erst dann ist eine Bewerbung für die Ausbildung bei dem Kreditinstitut, mit dem die Universität kooperiert, möglich. Pro Jahr werden zwei bis drei Bewerber genommen. Erstmals in der Bank eingesetzt werden die erfolgreichen Kandidaten in den Semesterferien nach dem zweiten Semester.

Die beiden ersten Semester unterscheiden sich nicht von einem reinen BWL-Studium – die Studierenden werden mit den regulären BWL-Studierenden zusammen unterrichtet. Veranstaltungen in VWL, BWL, Mathematik, Statistik stehen in dieser Zeit auf dem Lehrplan. „Wenn man dann in die Bank kommt, wird man gleich am Schalter eingesetzt oder wickelt Geschäfte mit Privatkunden ab. Natürlich unterstützte uns zunächst immer ein erfahrener Mitarbeiter“, erzählt Thu Trang Tran.

Fleiß zahlt sich aus

Tägliche Aufgaben in der Bank waren zum Beispiel die Kontoführung, der Zahlungsverkehr eines Kunden, Vermögensanlagen oder Kreditgeschäfte. Von diesen Praxisphasen sind während des Stu-

diums mehrere mit der Dauer von eineinhalb bis zwei Monaten eingeplant. Das Praxissemester im fünften Semester hingegen dauert sieben Monate. „Dann arbeiten wir auch in der Firmenkundenbetreuung und im Wertpapiergeschäft. Wer eine reguläre Bank-Ausbildung macht, wird in diesem Bereich nicht eingesetzt“, erzählt Thu Trang Tran. Während ihrer ganzen Studienzeit sind die Studierenden also voll eingespannt. „Die Praxisphasen finden während der Semesterferien statt. Nur dann kann man auch Urlaub nehmen. Allerdings habe ich diese Urlaubstage für Klausuren verwendet“, erinnert sich die 26-Jährige.

Ab dem sechsten Semester vertiefen die Studierenden den Bereich „Bankbetriebslehre“. Anfang des siebten Semesters machen sie ihren IHK-Abschluss zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann. Im Studium kommen dann außerdem noch Recht und Philosophie hinzu. Das achte Semester ist für die Bachelor-Arbeit reserviert. Der Fleiß hat sich letztendlich ausgezahlt: Thu Trang Tran hat gleich nach dem Abschluss eine Trainee-Stelle in der Firmenkundenberatung bei der Bank bekommen. 📞



Duales Studium an einer Privaten Fachhochschule

Von der Zeichnung zur Maschine

Ein bezahltes Studium und danach die Aussicht auf einen Arbeitsplatz – das waren für Andreas Nakken schlagende Argumente für seinen dualen Studiengang. Der 23-Jährige studiert Maschinenbau an der Privaten Fachhochschule für Wirtschaft und Technik (FHTW) in Diepholz und hat seinen Abschluss als Technischer Zeichner bereits hinter sich.

„Bei meiner Einstellung bei einer Firma, die Ölbohranlagen baut, habe ich direkt einen Arbeitsvertrag für zwei Jahre nach dem Studium unterschrieben“, berichtet Andreas Nakken. Sein Unternehmen kooperiert mit der FHTW und übernimmt für den 23-Jährigen die Studiengebühren. Außerdem erhält er eine Ausbildungsvergütung gemäß Tarifvertrag von etwa 700 Euro.

Ausbildung und Studium wechseln sich in Blöcken von drei Monaten, teilweise auch sechs Monaten, ab. In den Praxisphasen durchlief Andreas Nakken mehrere Stationen: In der Werkstatt konnte der 23-Jährige auch selbst Hand anlegen und etwa mit Schweißgeräten arbeiten. Auch im Labor wurde er eingesetzt: „Dort prüfen wir, ob die von uns konstruierten Teile und Maschinen der geforderten Qualität entsprechen.“ Hauptsächlich war er jedoch in der Konstruktionsabteilung und lernte dort seinen Job als Technischer Zeichner. Sein Wissen aus dem Studium habe er dabei bisher immer gut umsetzen können, so der angehende Ingenieur.

Projektarbeit inklusive

Das Studium gliedert sich in einen Grundlagen-, einen Kern- und einen Vertiefungsbereich. Im Grundlagenbereich lernen die Studierenden in Fächern wie Elektrotechnik, Thermodynamik, Phy-

sik, Informatik und Mathematik die ingenieur- und mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagen. Im Kernbereich eignen sie sich Qualifikationen in der Konstruktion an und lernen, mit modernsten Berechnungs- und Simulationsverfahren zu arbeiten. Im Vertiefungsbereich wählen die angehenden Maschinenbauer aus einem breiten Programm an Fächern. Andreas Nakken hat sich unter anderem für Simulationstechnik, Hydraulik und Pneumatik sowie Fahrwerktechnik entschieden.

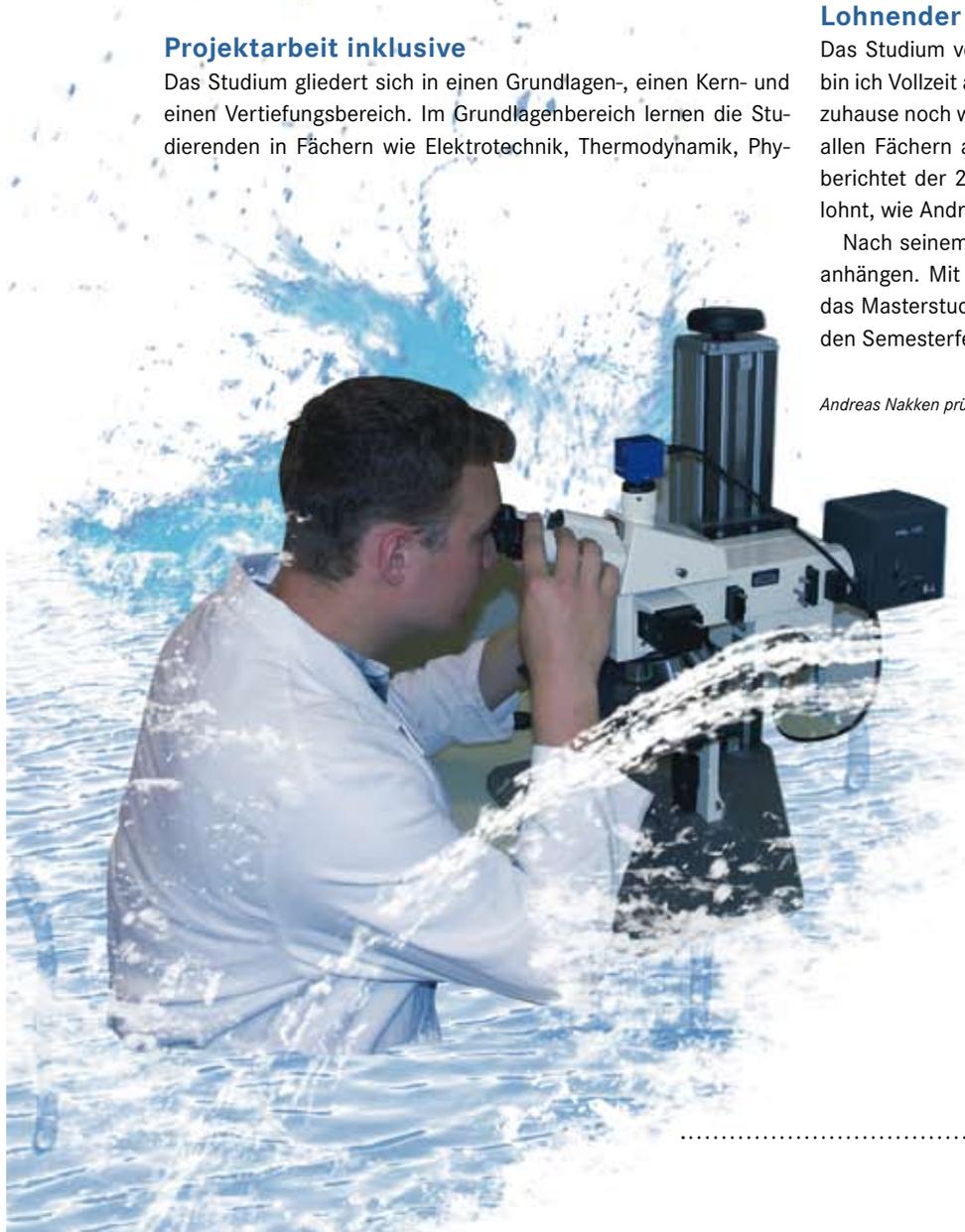
Auch während der theoretischen Studienphasen an der Hochschule wird auf Praxis Wert gelegt. Die Studierenden setzen in Laboren Aufgaben in die Praxis um und beobachten physikalische und chemische Eigenschaften diverser Bauteile, außerdem arbeiten sie in den letzten drei der acht Semester an einem großen Projekt. „Das machen wir in Kooperation mit Unternehmen. Wir müssen zum Beispiel an der Entwicklung und Markteinführung eines Produkts arbeiten.“

Lohnender Aufwand

Das Studium verlangt von ihm viel Lernarbeit. „Zum großen Teil bin ich Vollzeit an der Fachhochschule, und ich muss auch abends zuhause noch weiter lernen.“ Jedes Semester stehen Klausuren in allen Fächern an. „Außerdem bekommen wir Übungsaufgaben“, berichtet der 23-Jährige. Ein hoher Aufwand, der sich aber sehr lohnt, wie Andreas Nakken meint.

Nach seinem Bachelor of Engineering möchte er einen Master anhängen. Mit seinem Arbeitgeber hat er bereits ausgehandelt, das Masterstudium wieder als duales Studium zu machen und in den Semesterferien bei dem Unternehmen zu arbeiten. 📚

Andreas Nakken prüft die Oberfläche eines Metallteils unter dem Mikroskop.



Studium an der Dualen Hochschule

Tüfteln für das Piepsen am Herd

Computersysteme zu planen und zu realisieren – das lernt Julian Wormer in seinem Bachelor-Studiengang Informationstechnik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Standort Karlsruhe nicht nur in der Theorie. Der 22-Jährige kann sein Wissen in seinem Ausbildungsbetrieb direkt in die Praxis umsetzen.

Julian Wormer arbeitet bei einem Elektronik-Zulieferer für Hersteller von Haushaltsgeräten. Der hatte auch die Stelle für die Doppelausbildung ausgeschrieben. „Ich habe mein Abi an einem technischen Gymnasium gemacht. Für mich war gleich klar, dass ich etwas in Richtung Informatik machen wollte. Das Schöne an diesem Studium ist die Praxisnähe und dass man ein Gehalt bekommt“, sagt der 22-Jährige, der mittlerweile das vierte Semester des sechssemestrigen Bachelor-Studiengangs Informationstechnik abgeschlossen hat.

Erstmal Praxis

Die Ausbildung begann mit einem einmonatigen Praktikum im Ausbildungsbetrieb. Julian Wormer konnte so in die unterschiedlichen Abteilungen, wie die Ausbildungswerkstatt und den PC-Support hineinschnuppern. Danach begann die erste Theorie-Phase an der Dualen Hochschule in Karlsruhe.

„Die Theorie-Teile dauern immer etwa zwei bis drei Monate und finden in Vollzeit statt. Wir haben dabei Anwesenheitspflicht.“ Den Unterricht bezeichnet er als eine „Mischung aus Schule und Studium“, unter anderem weil er nur mit 24 anderen Kommilitonen in den Veranstaltungen sitzt. Neben typischen Informatik-Fächern wie Web- und Software-Engineering, Programmierung oder Kommunikations- und Netztechnik müssen die Studierenden auch Mathematik, Physik und Elektronik pauken. Ein Schwerpunkt der Ausbildung ist die Softwaretechnik. Außerdem können die Studierenden eine Vertiefungsrichtung wählen, wobei sich Julian Wormer für Ingenieurinformatik entschieden hat.

Zuständig für die Software

„In meiner Firma habe ich immer die passenden Aufgaben bekommen, um die Theorie in die Praxis umzusetzen“, erzählt er. Bisher kam er hauptsächlich in der Entwicklungsabteilung zum Einsatz. In Teams arbeitet er dort mit Kollegen an Hard- und Softwarelösungen für Elektronik-Einbauteile. „Wir haben zum Beispiel einen Mikrocontroller gebaut, der eine Tonfolge am Herd ausgibt, wenn man bestimmte Bedienungsfelder berührt.“

Immer wieder ist Julian Wormer in neue Projekte eingebunden – eines bearbeitete er sogar im Ausland. Zwei Monate lang schickte ihn sein Ausbildungsunternehmen in eine Niederlassung nach Shanghai in China, wo er an der Entwicklung eines Computerchips mitarbeitete. Mit seiner Doppelausbildung hat er für sich die richtige Wahl getroffen: „Der Praxisumfang ist sehr groß. Man lernt in diesem Studium sicher vieles, was man in einem normalen Informatikstudium nicht lernt.“

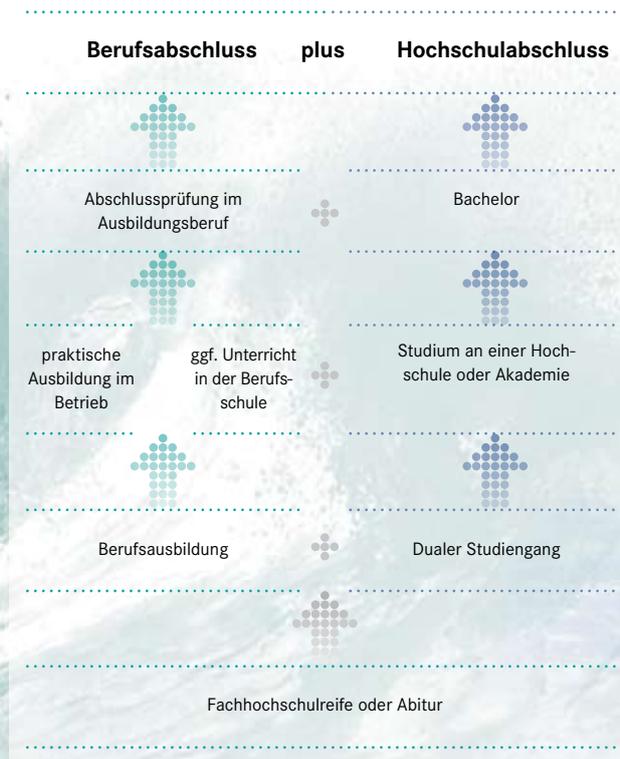
Programmiert kleinste Chips in Haushaltsgeräten: Julian Wormer studiert Informationstechnik in Karlsruhe.



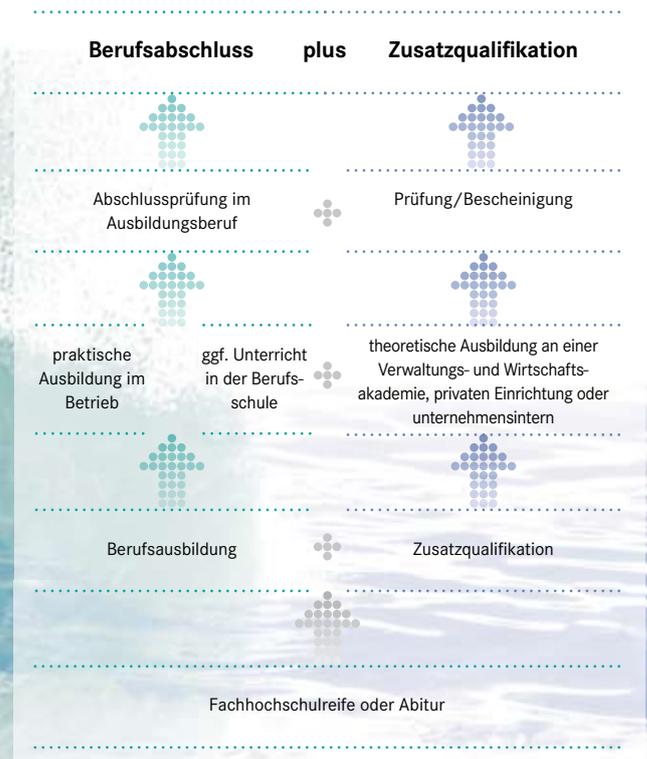
Modelle im Überblick

Ausbildungs- oder praxisintegriertes duales Studium oder Sonderausbildung für Abiturienten? Mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder ohne? Studium an einer Universität oder Berufsakademie? Wenn dir der Kopf schwirrt, hier findest du alle Modelle im Überblick!

Ausbildungsintegriertes duales Studium



Sonderausbildung für Abiturienten



Dies sind natürlich nur Modelle, die dir einen groben Überblick verschaffen sollen. In der Praxis können einzelne Sonderausbildungen für Abiturienten und die dualen Studiengänge von diesen Modellen abweichen.

Ausbildungsintegriertes duales Studium

Aufbau: Theorie- und Praxisphasen wechseln sich miteinander ab. In der Regel dauern die einzelnen Phasen zwischen zwei und drei Monaten.

Lernorte: Man durchläuft meistens alle Abteilungen des Ausbildungsunternehmens und absolviert dabei auch eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Oftmals wird dazu auch die Berufsschule besucht. Die theoretischen Phasen finden an Berufsakademien beziehungsweise Dualen Hochschulen, Fachhochschulen oder Universitäten statt.

Abschluss: Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf plus Bachelor

Sonderausbildung für Abiturienten

Aufbau: Theorie- und Praxisphasen wechseln sich miteinander ab. In der Regel dauern die einzelnen Phasen zwischen zwei und drei Monaten.

Lernorte: Man durchläuft meistens alle Abteilungen des Ausbildungsunternehmens. Die theoretischen Phasen finden entweder unternehmensintern, an Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien oder anderen privaten Einrichtungen statt.

Abschluss: In der Regel Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf plus Zusatzqualifikationen

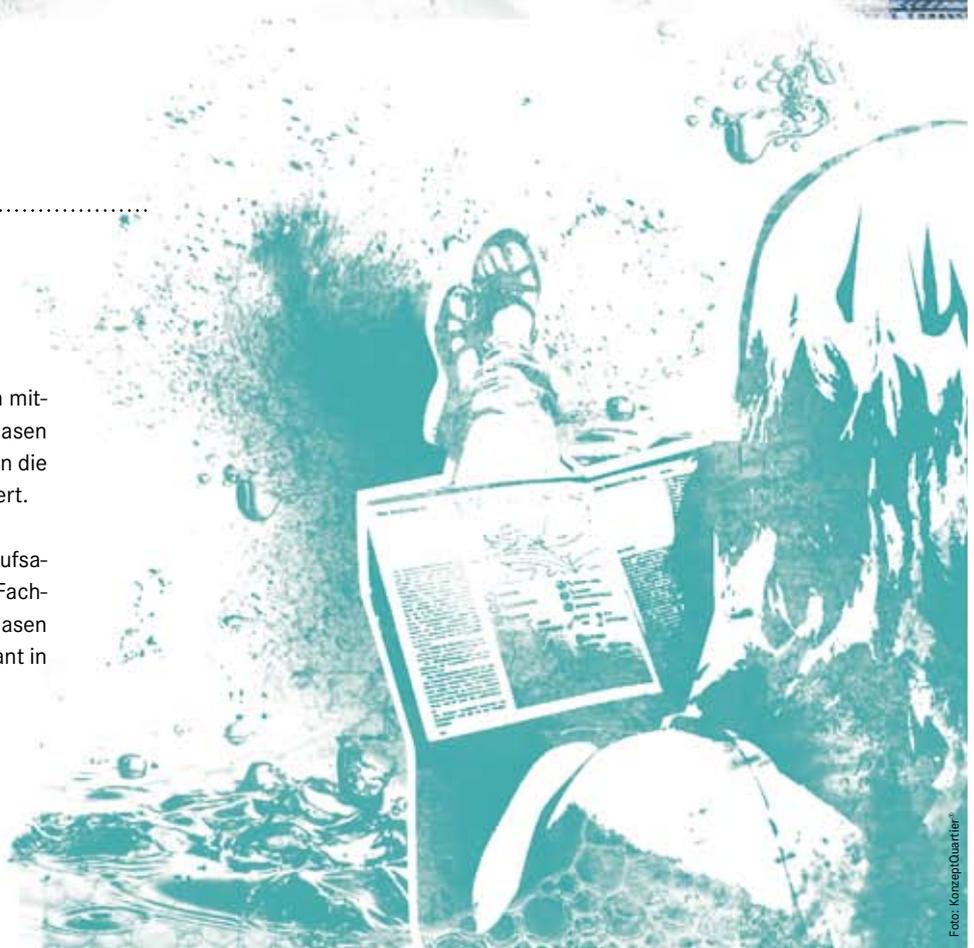


Praxisintegriertes duales Studium

Aufbau: Theorie- und Praxisphasen wechseln sich miteinander ab. In der Regel dauern die einzelnen Phasen zwischen zwei oder drei Monaten. Teilweise werden die Praxisphasen auch in den Semesterferien absolviert.

Lernorte: Die theoretischen Phasen finden an Berufsakademien beziehungsweise Dualen Hochschulen, Fachhochschulen oder Universitäten statt. Die Praxisphasen werden zum Beispiel als Angestellter oder Praktikant in einem oder mehreren Unternehmen geleistet.

Abschluss: Bachelor



A photograph of three young people sitting on a wooden dock by a lake. They are wearing life jackets and casual clothing. The woman on the left is wearing a blue and white life jacket, the man in the middle is wearing a red and black life jacket, and the woman on the right is wearing a yellow and blue life jacket. They are all looking towards the camera. In the background, there is a white sailboat on the water and a forested shoreline under a cloudy sky. A splash of water is visible in the foreground.

► <http://www.arbeitsmarkt.abi.de>

Hier gibt's ausführliche Infos zu den Arbeitsmarktchancen in unterschiedlichen Branchen und Berufen.

Arbeitsmarktchancen

Weitere Aussichten: heiter

Personaler und Experten sind sich einig: Absolventen aus dualen Studiengängen haben gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Sie können mit Praxiserfahrung punkten und kennen die Abläufe im Unternehmen.

Wer einen der begehrten Plätze für ein duales Studium ergattert und die anspruchsvolle Kombination aus Studium und Ausbildung erfolgreich absolviert, hat gute Karten: „Die Absolventen dualer Studiengänge werden von den Unternehmen eher umworben als abgelehnt“, weiß Christian Hollmann vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln. Einer der Gründe: die gute Ausbildung. Denn schließlich bilden Unternehmen über den Weg des dualen Studiums häufig vor allem ihre High Potentials, also die Führungsnachwuchskräfte, aus. „Da wird bei der Ausbildungsqualität ganz genau hingeschaut“, meint Experte Hollmann, der bei der privaten Forschungseinrichtung für den Bereich Berufsausbildung zuständig ist. Ein anderer Grund: Die Absolventen haben einen anerkannten Hochschulabschluss kombiniert mit Praxiserfahrung, sie kennen das Unternehmen und müssen nicht mehr eingearbeitet werden. Aber was ist, wenn man nach dem dualen Studium Berufserfahrung in einem anderen Unternehmen sammeln möchte? Geht das problemlos? Christian Hollmann meint ja: „Die Studierenden werden zwar praxisnah ausgebildet, aber nicht derart spezifisch, dass sie nicht auch in ein anderes Unternehmen wechseln könnten.“

Die Karrieremöglichkeiten sind also gut. Aber: Auch wenn sich die baden-württembergischen Berufsakademien inzwischen „duale Hochschule“ nennen und damit den Fachhochschulen gleichgestellt sind, steigen Uni-Absolventen statistisch gesehen häufiger im mittleren Management ein und schaffen häufiger den Sprung ins höhere Management. Wie der Einstieg und die weitere Karriere verlaufen, das hängt aber natürlich auch von der eigenen Kompetenz ab.

Wirtschaft findet in der Praxis statt

Die Arbeitslosenzahlen der Absolventen eines dualen Studiums werden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit nicht gesondert aufgeführt, sondern gehen in den Zahlen der jeweiligen Berufsgruppe unter. Wer sich also einen Überblick darüber verschaffen möchte, wie die Chancen nach dem Studium sind, der muss sich die Zahlen der jeweiligen Akademikerguppe anschauen. Vor allem in den Fächern, in denen viele Studiengänge angeboten werden, kann man sich so einen groben Überblick verschaffen.

Die meisten dualen Studiengänge gibt es im Bereich der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften. Im April 2008 waren dies rund 300 unterschiedliche Studiengänge, die mit fast 14.000 Unternehmen kooperierten. „Für Betriebswirtschaftler ist eine praxisnahe Ausbildung immer von Vorteil, denn Wirtschaft findet in der Praxis statt“, sagt Dieter Schädiger, Geschäftsführer und Vizepräsident des Bundesverbandes Deutscher Betriebs- und Volkswirte (bdvb). Freie Stellen für Wirtschaftsfachleute wurden in den vergangenen Jahren vor allem für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer angeboten. Dort ist die Zahl der freien Stellen von 2000 bis 2008 um 14,2 Prozent gestiegen. Für Betriebs- und Volkswirte hat sich die Zahl der freien Stellen hingegen um mehr als 60 Prozent verringert.

Ein weiteres Einsatzfeld für Betriebswirte: die Unternehmensberatung. Aber auch wenn in den vergangenen Jahren der Berater-Bereich boomte, gibt es keine exakten Prognosen, wie es

angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise weitergeht. „Unserer Einschätzung nach werden Berater auch weiterhin gefragt sein. Auch Gesundheitsökonomien und Wirtschaftsingenieure haben weiterhin gute Chancen“, meint Dieter Schädiger.

Stabiler Arbeitsmarkt für Ingenieure

Im Bereich Informatik weist die Statistik 108 duale Studienangebote aus, aber auch die Ingenieurwissenschaften sind zahlreich vertreten. Die größte Zahl der dualen Studiengänge gibt es hier im Bereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik, gefolgt von der Elektrotechnik.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der arbeitslosen Elektroingenieure von rund 13.000 im Jahr 2000 auf etwa 3.200 im vergangenen Jahr gesunken. Auch in den anderen Ingenieurwissenschaften hat die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum kontinuierlich abgenommen. „Der Arbeitsmarkt für Ingenieure ist stabiler als für andere Berufsgruppen“, weiß Tanja Schumann vom Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI). „Aufgrund der demografischen Entwicklung werden in den nächsten Jahren mehr Stellen für Ingenieure frei werden, als mit jungen Absolventen nachbesetzt werden können.“ Wachstumsbranchen, in denen Fachkräfte gebraucht werden, sind etwa die Energietechnik, Optische Technologien sowie die Nano- und Medizintechnik. „Die Unternehmen wünschen sich Absolventen, die so jung und so erfahren wie möglich sind“, meint Tanja Schumann. „Duale Studiengänge bilden eine Brücke dafür.“ Wer nicht gerade in der Forschung oder in der Entwicklungsabteilung eines Unternehmens arbeiten möchte, wo meistens ein Master-Abschluss Voraussetzung ist, der habe also mit einem dualen Studienabschluss beste Chancen.

Ähnlich beurteilt Ralf Beckmann von der Bundesagentur für Arbeit die weitere Entwicklung: „Auch wenn 2008 bei den Agenturen für Arbeit etwas weniger Stellen als im Vorjahr gemeldet waren, zeichneten sich bei der Suche nach Maschinenbauingenieuren, Elektroingenieuren und IT-Fachkräften Probleme ab. So dauerte es zum Beispiel durchschnittlich 47 Tage länger, eine für einen Maschinenbauingenieur ausgeschriebene Stelle zu besetzen, als dies im Durchschnitt aller Berufe der Fall war – dies kann als Zeichen für einen berufsspezifischen Fachkräftemangel gewertet werden“, erklärt der Experte für Arbeitsmarktberichterstattung. „Es ist zu erwarten, dass die aktuelle Wirtschaftskrise auch am Arbeitsmarkt für Akademiker nicht spurlos vorübergehen wird. Jedoch wird mittelfristig – insbesondere in den technisch ausgerichteten Berufen – der Nachwuchsbedarf an Fachkräften dominieren.“



Personalerstatements

Attraktive Absolventen

Wie schätzen Personaler die Chancen von Absolventen eines dualen Studiums ein? Werden sie nach dem Studium direkt übernommen? *abi>>* hat nachgefragt.



„In Kooperation mit der Dualen Hochschule Stuttgart bilden wir Ingenieure aus, mit der Dualen Hochschule Mannheim arbeiten wir im Fach Dienstleistungsmarketing zusammen. Generell haben wir sehr gute Erfahrungen mit Absolventen aus dualen Studienangeboten gemacht. Durch zahlreiche Praxiseinsätze kennen die Absolventen unser Unternehmen, seine Kultur und sind bereits in Netzwerke eingebunden. Sie sind schon eingearbeitet, und wir haben großes Interesse daran, dass sie weiterhin für TÜV SÜD arbeiten. Unser Ziel ist es, allen unseren Absolventen dualer Studiengänge ein Übernahmeangebot zu machen. Wenn wir sie nicht beschäftigen könnten, würden wir von vornherein weniger junge Leute ausbilden.“

Kerstin Minderlein, Referentin Personalmarketing bei TÜV SÜD

Kerstin Minderlein



Wilke Schütte



„Praktische Erfahrung neben dem theoretischen Know-how ist in vielen Bereichen ein wichtiges Einstellungskriterium bei Philips. Somit haben die Absolventen praxisnaher Studiengänge auch weiterhin sehr gute Chancen. Da es für die Studierenden der herkömmlichen Bachelorstudiengänge aufgrund der engen Studienpläne immer schwieriger wird, praktische Erfahrungen zu sammeln, bietet das duale Studium in dieser Hinsicht besondere Vorteile. Es hat sich gezeigt, dass neben Praxisnähe auch internationale Erfahrung für die weitere Karriere ein wichtiger Faktor ist. Deshalb versuchen wir, bei ‚unseren‘ Studierenden möglichst auch eine internationale Station zu integrieren.

Wir haben jährlich eine Vielzahl verschiedenster Positionen zu besetzen. In der Forschung sind das dann eher Absolventen mit einem Master oder PHD, in den Marketing- und Vertriebsbereichen wird eher die praxisnahe Ausbildung geschätzt. In der Ausbildung hat ein Absolvent ein gutes Gespür dafür entwickelt, was in der Praxis und besonders im Umgang mit Kunden relevant ist. Dieses Praxisgespür ist auch für andere Unternehmen interessant.“

Wilke Schütte, Leiter Recruitment Services Philips DACH (Deutschland, Österreich, Schweiz)



„Duale Studiengänge sind für Studierende und Unternehmen auch zukünftig attraktiv, da die Theorie durch Praxiseinsätze ergänzt wird. Somit kann Erlerntes sofort praktisch umgesetzt werden. Nachwuchskräfte, die bereits Einblicke in den Unternehmensalltag erworben haben, arbeiten betriebsorientierter, und das Ausfall- und Fluktuationsrisiko für das Unternehmen ist geringer.“

Dirk Marek, Leiter Strategic Sourcing METRO Group

Dirk Marek



Interview

Grau ist alle Theorie

Er gehört zu den allerersten Absolventen eines dualen Studiums und ist heute beruflich ganz oben: Thomas Sattelberger, Personalvorstand der Telekom AG. Mit abi>> sprach er über die Vor- und Nachteile der Sonderausbildung und die Karrierechancen nach dem Abschluss.

abi>>

Herr Sattelberger, wieso haben Sie sich damals für ein duales Studium entschieden?

Thomas Sattelberger: Als ich 1972 von diesem Modell las, war ich fasziniert von der Verbindung aus Theorie und Praxis. Gut fand ich auch, dass es ein völlig neues und innovatives Konzept war. Ich hatte zuerst an der Hochschule studiert, war jedoch politisch sehr aktiv, was schließlich dazu geführt hat, dass ich mich nicht richtig auf das Studium konzentriert habe. Das duale Studium zum Betriebswirt schien mir die perfekte Alternative für einen Neustart zu sein.

Den praktischen Teil der Ausbildung haben Sie bei Daimler-Benz absolviert ...

Thomas Sattelberger: Richtig, und die Theorie an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Stuttgart. Später wurde daraus die Berufsakademie Stuttgart, inzwischen ist es die Duale Hochschule.

Wurden Sie nach Ihrem Abschluss übernommen?

Thomas Sattelberger: Ja, insgesamt war ich nach Abschluss der Ausbildung fast 20 Jahre bei Daimler-Benz. Ein Großunternehmen hat den Charme, dass es einen großen Arbeitsmarkt für Talente bietet. Man kann zwischen den Unternehmensbereichen und zwischen den Funktionen wechseln.

Zwischen welchen Funktionen und Bereichen haben Sie denn gewechselt?

Thomas Sattelberger: Ich war zuerst in der Zentrale und bin nach sechs Jahren dann als einer der jüngsten Abteilungsleiter des Unternehmens zu der Daimler-Konzernbeteiligung MTU Motoren- und Turbinen-Union gewechselt. Danach habe ich die Leitung des Bereichs Management Development, Training & Betreuungsqualität im Vertrieb der Mercedes-Benz AG übernommen und wechselte dann zur DASA, der heutigen EADS.

Was ist das Gute an einem dualen Studium?

Thomas Sattelberger: Theorie ist grau, wenn sie nicht direkt angewandt werden kann. Im dualen Lernsystem dagegen kann man die

Theorie gleich auf den Prüfstand der Praxis stellen, dadurch wird sie nachvollziehbar und griffig. Ein weiterer Vorteil ist, dass man in einer Gruppe von Gleichgesinnten studiert, man kennt sich und geht nicht in einem anonymen Massenbetrieb unter. Denn eine positive Gruppendynamik mit Kollegialität und Wettbewerb untereinander motiviert und hilft enorm bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung.

Hat ein duales Studium auch Nachteile?

Thomas Sattelberger: Wer gerne Semesterferien mag, wird Probleme haben: Insgesamt gibt es nur 30 Tage Urlaub im Jahr. Auch wer sehr stark forschungsorientiert ist, ist an einer Universität besser aufgehoben.

Jetzt stehen Sie auf der anderen Seite, auch die Telekom bietet die Kombination aus Ausbildung und Studium an. Wie schätzen Sie als Personalvorstand das duale Studium ein?

Thomas Sattelberger: Wir haben dieses Jahr etwa 150 Absolventen, künftig werden es jährlich voraussichtlich bis zu 400 sein. Das heißt, wir werden die Zahl der jungen Leute, die einen unserer dualen Studiengänge durchlaufen, fast verdreifachen. Ich denke, das zeigt deutlich, dass wir von dem Konzept überzeugt sind. Die Studierenden erhalten eine exzellente Ausbildung, erwerben hohe Praxiskompetenz und erleiden dadurch beim Berufsstart auch keinen Kulturschock. Außerdem sind sie gute Teamplayer.

Wie viele bewerben sich jedes Jahr bei Ihnen für ein duales Studium?

Thomas Sattelberger: Dieses Jahr haben sich die Bewerberzahlen nahezu verdoppelt. Wir hatten fast 3.000 Bewerbungen auf rund 400 Studienplätze.

Wie wählen Sie dann die geeigneten Kandidaten aus?

Thomas Sattelberger: Durch mehrere Interviews und, je nach gewünschtem Fach, unterschiedliche Tests. Je nachdem gibt es auch kleine Aufgaben, wie sie in einem Assessment-Center vorkommen.

Welche Aufstiegschancen haben die Absolventen?

Thomas Sattelberger: Rein formal nicht mehr und nicht weniger als andere Bachelorabsolventen. Ich bin jedoch der Meinung, dass nicht der akademische Abschluss prägend ist, sondern die Leistungen, die Fähigkeiten und das Potenzial. Wenn jemand ein Jahr im Job ist, fragt niemand mehr nach dem Studienabschluss. Das gilt übrigens auch für die gesamte Bachelor-Diskussion. Der Vorwurf eines Schmalspurstudiums ist haltlos.

Übernehmen Sie alle Ihre Absolventen?

Thomas Sattelberger: Wir würden gerne. Dieses Jahr haben wir allen ein Angebot gemacht, etwa zwei Drittel haben angenommen. Die anderen machen beispielsweise noch einen Master oder wechseln das Unternehmen. ❄❄



Thomas Sattelberger

Foto: Deutsche Telekom AG

Weiterbildung und Karriere

Möglichkeiten nach einem dualen Studium

Absolventen dualer Studiengänge sind ideal für den Einsatz in ihrem Praxisunternehmen ausgebildet. Der direkte Berufseinstieg wäre also kein Problem, doch es gibt noch andere Möglichkeiten. [abi>>](#) hat sich umgehört, wie es nach der Berufsakademie beruflich weitergehen kann.

Die Idee des dualen Studiums ist einfach: Absolventen sollen konkret auf die Berufstätigkeit vorbereitet werden, und deshalb wechseln sich theoretische Phasen an einer Hochschule oder Berufsakademie mit praktischen Phasen im Betrieb ab. Da die Absolventen

beim Berufseinstieg keine zeit- und kostenaufwändige Einarbeitung benötigen, sind die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sehr gut.

Laut dem Internetportal „AusbildungPlus“, das einen bundesweiten Überblick über duale Studienangebote bietet und vom Bun-



desinstitut für Berufsbildung herausgegeben wird, finden über 90 Prozent der Berufsakademie-Absolventen unmittelbar nach ihrem Abschluss einen Arbeitsplatz, in der Regel gleich bei ihrem Ausbildungsbetrieb. Hohe Übernahmequoten gibt es auch für Absolventen dualer Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten.

Zugang zum Master?

Wer sich jedoch nicht gleich ins Arbeitsleben stürzen, sondern akademisch weiterbilden möchte, hat auch die Möglichkeit, ein Masterstudium anzuschließen. Doch Vorsicht: Da Berufsakademien offiziell nicht als Hochschulen gelten, muss im Einzelfall geklärt werden, ob man mit diesem Abschluss an einer bestimmten Hochschule ein Masterstudium aufnehmen kann. Zumindest für Berufsakademien in Baden-Württemberg hat sich das Problem aber gelöst, da diese seit März 2009 einen offiziell anerkannten Hochschulstatus haben und sich deswegen nun auch „Duale Hochschule“ nennen.

„Beim Zugang zu unseren Masterstudiengängen sind alle Bewerber gleichberechtigt. Für uns zählt nur, dass die Bewerber die von uns gesetzten Zulassungskriterien erfüllen, hohe Motivation mitbringen und die wissenschaftliche Herausforderung suchen“, bestätigt Professor Hans Bauer, Dekan der Fakultät BWL der Universität Mannheim. Dr. Michael Schwarz, Pressesprecher der Universität Heidelberg betont: „Bei den Abschlüssen der ‚Dualen Hochschule Baden-Württemberg‘ handelt es sich um erste berufsqualifizierende Hochschulabschlüsse, die grundsätzlich zu einem Masterstudium an der Universität Heidelberg berechtigen.“ Auch Willi Baur, Pressesprecher der Universität Ulm, heißt diese Absolventen willkommen: „Bedingung ist natürlich, dass die Zulassungsvoraussetzungen erfüllt sind.“

Eine rein formale Hürde sind zum Beispiel die benötigten Credit Points. Manche Bachelorabschlüsse werden mit 180, andere mit 210 Punkten erreicht. Sollten für ein Masterstudium 210 Punkte gefordert sein, kann man die fehlenden Punkte aber in der Regel in Auf-

baumodulen sammeln. Die Hochschulen können auch zusätzliche Kriterien für Bewerber festlegen, etwa eine gute Abschlussnote, besondere Sprachkenntnisse oder das Bestehen eines Eignungstests.

Einstieg in den öffentlichen Dienst

Und welche Chancen haben Berufsakademie-Absolventen auf einen Job im öffentlichen Dienst? Für den gehobenen nichttechnischen Dienst benötigt man ein spezielles Studium an einer Hochschule der Länder oder des Bundes. Interessant wäre deshalb vor allem der gehobene technische Dienst, da hier ein an einer Hochschule erworbener Bachelorabschluss – mit entsprechender technischer Studienrichtung – die Mindestzugangsvoraussetzung ist. Laut Bundesinnenministerium ist der Bachelorabschluss von Berufsakademien allerdings nicht gleichwertig mit dem von FHs oder Unis. Somit berechtigt dieser Abschluss in der Regel nicht zum Einstieg in den gehobenen technischen Dienst.

Doch hier ist einiges im Wandel und Vorreiter mal wieder Baden-Württemberg: Rein rechtlich können die Absolventen der dortigen Dualen Hochschule in den gehobenen technischen Dienst eintre-

ten, da sie einen Abschluss erwerben, der den Bachelorabschlüssen anderer Hochschulen gleichgestellt ist. Die letztendliche Entscheidung über die Einstellung in den öffentlichen Dienst liegt aber bei der Landesregierung. Das betont auch der Pressesprecher des dbb beamtenbund und tarifunion, Dr. Frank Zitka. „Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass ein Absolvent mit baden-württembergischem Berufsakademie-Bachelor dort in den öffentlichen Dienst einsteigen kann. Ob der Abschluss allerdings in anderen Bundesländern anerkannt wird oder umgekehrt andere Berufsakademie-Abschlüsse in Baden-Württemberg, bleibt abzuwarten. Das liegt in der Verantwortung der einzelnen Bundesländer, und im Moment wären das noch alles Einzelfallentscheidungen.“

Doch der öffentliche Dienst öffnet sich auch in anderen Bundesländern, denn immer mehr Behörden stellen ihre Mitarbeiter nicht mehr als unkündbare Beamte, sondern als Angestellte ein. Das heißt, für Quereinsteiger, die andere als die bisher üblichen Studiengänge von Hochschulen des Bundes oder der Länder absolviert haben, steigen vermutlich die Chancen, im öffentlichen Dienst eingestellt zu werden. 📌

Interview

„Unternehmen verlangen mehr Praxis“

Professor Dr. Robert F. Schmidt ist Präsident der Hochschule Kempten und Leiter der Initiative „hochschule dual“, in der die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften ihre dualen Studienangebote koordinieren und weiterentwickeln.

abi

Wie werden die dualen Studiengänge angenommen?

Robert F. Schmidt: Seit zwei Jahren hat sich allein in Bayern die Anzahl der Studierenden verdoppelt. Die Tendenz ist weiterhin steigend.

Neben dem Verbundstudium, das ein Studium und eine Lehre kombiniert, bieten Fachhochschulen das Studium mit vertiefter Praxis an. Warum?

Robert F. Schmidt: Weil die Unternehmen heute deutlich mehr Praxiserfahrung erwarten. Während im Diplomstudiengang noch zwei Praxissemester üblich waren, bleibt im Bachelorstudium meist nur noch Zeit für ein Praxissemester. Dies kann durch das Studium mit vertiefter Praxis ausgeglichen werden.

Welche Variante wird von den Unternehmen bevorzugt?

Robert F. Schmidt: Das ist ganz unterschiedlich. Es gibt Unternehmen, die das Verbundstudium als Zukunftsmodell sehen, andere wiederum bevorzugen das Studium mit vertiefter Praxis.

Für welche Studierende eignet sich das Verbundstudium?

Robert F. Schmidt: Da das Verbundstudium zwei Abschlüsse vorsieht, ist das Arbeitspensum entsprechend intensiv. Daher eignet sich dieses Studium besonders für praxisorientierte Studieninteressenten, die leistungsstark und zielstrebig sind.

Worin unterscheiden sich die dualen Studiengänge an einer Berufsakademie und an einer Fachhochschule beziehungsweise Universität?

Robert F. Schmidt: Das Studium an der Berufsakademie ist sehr stark auf den Ausbildungsbetrieb ausgerichtet, während das du-

ale Studium in Verbindung mit einer FH oder einer Universität eine generalistische, wissenschaftlich fundierte Ausbildung an einer Hochschule mit einer zielgerichteten im Unternehmen verknüpft. Hier arbeiten Studierende zum Beispiel an anwendungsbezogenen Forschungsprojekten mit.

Können Absolventen mit einem dualen Studienabschluss an einer Universität oder Fachhochschule einen Masterstudiengang belegen?

Robert F. Schmidt: Wer einen akademischen Bachelorabschluss hat, kann einen Masterstudiengang anschließen. Berufsakademien aber gelten im Unterschied zu Fachhochschulen nicht als Hochschulen und verleihen den Bachelor (BA) als „staatliche Abschlussbezeichnung“, nicht als akademischen Grad. Ausnahme ist Baden-Württemberg, wo die Berufsakademien als Hochschulen anerkannt sind. Außerhalb von Baden-Württemberg muss man genau hinschauen. 📌



Foto: FH Kempten

Umfrage

Das sagen die Absolventen

abi>> hat sich bei Absolventen von dualen Studiengängen umgehört. Welche Bilanz ziehen sie? Wie lief der Berufseinstieg nach dem dualen Studium?



Jana Burmeister

Foto: Privat

Dustin Hoffmann

Robert Oppel



„Ich sehe den großen Vorteil darin, dass ich in nur drei Jahren Studium und Ausbildung absolvieren konnte. Ausgebildet bin ich als Bankkauffrau, gleichzeitig habe ich einen Abschluss als Diplom-Betriebswirtin (BA). Im letzten Praxissemester, das meist genutzt wird, um sich auf die künftige Arbeitsstelle vorzubereiten, konnte ich in meiner favorisierten Abteilung, der Personalentwicklung, mitarbeiten und dort auch nach dem Abschluss einsteigen.“

Jana Burmeister (22) hat an der Berufsakademie in Karlsruhe Betriebswirtschaft studiert und arbeitet heute in der Personalentwicklung der Deutschen Bank in Frankfurt.



„Ein Vorteil ist definitiv, dass man das Unternehmen beim Berufseinstieg bereits kennt und Kontakte geknüpft hat. Auch das feste Einkommen ist angenehm, ich konnte mir eine Wohnung und ein Auto leisten und stand früh auf eigenen Beinen. Wer sich für ein duales Studium entscheidet, sollte bei der Wahl des Unternehmens darauf achten, dass es wirklich zu ihm passt. Schließlich lernt man während des gesamten Studiums ja nur diese eine Firma kennen!“

Liesa Feis (23) hat an der Berufsakademie Mannheim internationale Wirtschaftsinformatik studiert und arbeitet heute als Beraterin im Öffentlichen Sektor bei IBM Global Business Services.



„Das Gute ist, dass man parallel zum theoretischen Wissen einen Einblick in die Arbeitsabläufe gewinnt. Man wird schnell in Projekte integriert und hat die Möglichkeit, das Gelernte zeitnah umzusetzen. Daher weiß man auch, auf welche Theorie es in der Praxis wirklich ankommt, und kann dieses Wissen entsprechend vertiefen. Es sollte einem aber auch bewusst sein, dass das Studium ein hartes Stück Arbeit bedeutet. Da ich jemand bin, der unter Druck ganz gut funktioniert, war das für mich in Ordnung. Ein Tipp noch: Da die Ausbildung sehr stark auf das Unternehmen fixiert ist, sollte man darauf achten, dass das Partner-Unternehmen breitgefächert aufgestellt ist.“

Robert Oppel (27) hat an der Berufsakademie in Bautzen Elektrotechnik studiert. Heute arbeitet er bei der FM-Control GmbH, einem Unternehmen der Automatisierungstechnik, bei der er im Projektmanagement und in der Programmierung tätig ist.



„Meine Erfahrungen sind durchweg positiv, ich hatte eine sehr gute und arbeitsintensive Zeit. Das Wissen ist sehr breit angelegt. Vielleicht nicht so in die Tiefe gehend wie an einer Universität, aber eben auf die Bereiche zugeschnitten, die ich in der Praxis wirklich brauche. Auch der Übergang ins Berufsleben verlief reibungslos, da ich auf mein Tätigkeitsfeld vorbereitet war.“

Dustin Hoffmann (24) hat Wirtschaftsinformatik an der Berufsakademie in Mannheim studiert. Heute ist er als Unternehmensberater für SAP-Produkte bei IBM Deutschland tätig.

Tätigkeit bei einem neuen Unternehmen

Erfolgreicher Wechsel

Auch wenn viele Berufsakademie-Absolventen in ihrem Ausbildungsunternehmen einsteigen, stehen auch andere Möglichkeiten offen. Denn nicht jeder kann oder möchte bei seinem Betrieb bleiben – so wie Manuel Wagner (24). Er hat sich für einen Wechsel des Arbeitgebers entschieden.

Erst einmal verlief alles nach Plan: Manuel Wagner hat an der Berufsakademie in Mosbach Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Industrie studiert. In seiner Abschlussarbeit schrieb er über ein Thema aus dem Controlling – die Einführung von Risikomanagementsystemen: „Das war gleichzeitig die Vorbereitung auf mein späteres Aufgabengebiet“, erklärt der 24-Jährige. Nach dem Studium sollte das Thema seiner Diplomarbeit in seinem Ausbildungsunternehmen in die Praxis umgesetzt werden. Für das Projekt hatte er bereits einen Zeitvertrag erhalten.

Doch dann wurde das Vorhaben verschoben, und Manuel Wagner übernahm erst einmal Springeraufgaben. Je länger das Projekt hinausgeschoben wurde, umso unzufriedener wurde er. „Irgendwann habe ich dann beschlossen, mich nach einer neuen Stelle umzusehen“, erinnert er sich. An Stellenangeboten für Controller habe es in und um Mannheim nicht gemangelt. Allerdings musste er sich bei der Bewerbung gegen Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten behaupten.

MBA-Studium geplant

Die Reaktionen der Firmen auf seinen Abschluss waren unterschiedlich: „Vor allem große Unternehmen, die selbst duale Studiengänge anbieten, kennen die Vorteile des Systems und waren

sehr aufgeschlossen“, beschreibt er seine Erfahrungen. Reservierter war die Reaktion von Firmen, die keinen Kontakt zur Berufsakademie haben: „Dann kommt irgendwann die Frage: Warum haben Sie nicht an einer FH oder Uni studiert?“

Doch es hat geklappt. Heute arbeitet er in Mannheim im Beteiligungscontrolling bei der Firma pharmexx, einem internationalen Dienstleister für die Pharmaindustrie. Ein wichtiges Kriterium war für ihn, dass ihn sein Arbeitgeber beim geplanten berufs begleitenden MBA-Studium unterstützen wird. Der Grund: „Um weiter zu kommen, möchte ich mein theoretisches Fachwissen erweitern.“ ❖❖

Manuel Wagner

Masterstudium mit dem Berufsakademie-Bachelor

Vom dualen Studiengang zum Master

Jens Buchholz hatte schon vor seinem Bachelorabschluss an der Berufsakademie Mosbach den Plan gefasst, bis zum Master weiterzustudieren. Gerade die praktischen Erfahrungen haben ihm geholfen, seine Schwerpunkte im Master richtig zu setzen.

Jens Buchholz hat Gesundheitsmanagement an der Berufsakademie Mosbach studiert. Heute ist der 24-Jährige an der Hochschule Darmstadt für den Masterstudiengang BWL mit Schwerpunkt Informationsmanagement eingeschrieben. „Mein langfristiges Ziel ist es, an der Entwicklung neuer Software für das Gesundheitswesen mitzuwirken“, erklärt Jens Buchholz seine Zukunftspläne. Anfang des Jahres hatte er sein Zeugnis überreicht bekommen. In der verbleibenden Zeit bis zum Semesterbeginn im März konnte er als Assistent der Geschäftsführung beim Deutschen Roten Kreuz im Kreisverband in Hohenlohe arbeiten. Der Kreisverband war bereits sein Partnerbetrieb während seines dualen Studiums gewesen.

Dass er ausgerechnet an der Hochschule Darmstadt einen Studienplatz bekommen hat, freut ihn ganz besonders: „In Hessen fallen keine Studiengebühren an. Außerdem hat es keine Rolle gespielt, dass ich von der Berufsakademie komme!“ An einer Universität, an der er sich ebenfalls beworben hatte, wurde angezweifelt, ob er die notwendigen theoretischen Grundlagen mitbringe. „Die ersten Prüfungen sind jedenfalls ganz gut gelaufen“, so Jens Buchholz.

Wissen, wofür die Theorie gut ist

Natürlich hätte er mit dem Abitur auch gleich an einer Universität ein Studium aufnehmen können. Aber: „Nach dem Abitur erschien mir das Studium an einer Universität zu wenig praxisbezogen“, erklärt er. Außerdem war durch den Partnerbetrieb das Einkommen gesichert und das Problem der Studienfinanzierung für ihn gelöst.

Die Praxiserfahrung hatte für ihn noch einen weiteren Vorteil – er hat eine berufliche Perspektive gewonnen: „Eigentlich wollte ich im sozialen Bereich arbeiten. Daher habe ich mich für den Zivildienst und schließlich auch für das Studium mit dem Schwerpunkt Gesundheitsmanagement entschlossen.“ Während seiner Zeit beim Roten Kreuz konnte er alle Geschäftsbereiche durchlaufen und sich so einen Überblick verschaffen: „Die Einrichtungen im Gesundheitswesen werden zukünftig immer stärker miteinander vernetzt werden. Und da mich IT schon immer sehr interessiert hat, lag es nah, diesen Bereich im Masterstudium zu vertiefen“, meint Jens Buchholz. So studiert er heute mit einem klaren Ziel vor Augen und weiß, wofür die ganze Theorie gut ist. ❖❖

Berufseinstieg mit dualem FH-Studium

Joker mit Hindernissen

Inna Brilz (25) hat an der Nürnberger Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule (FH) Architektur studiert und dabei gleichzeitig eine Lehre zur Bauzeichnerin absolviert. Obwohl sie heute gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat, war der Weg kein leichter.

Eigentlich wollte Inna Brilz „nur“ eine Lehre zur Bauzeichnerin absolvieren. Doch als ihr Arbeitgeber auf einer Informationsveranstaltung ihrer Berufsschule von der Möglichkeit erfuhr, dass sie parallel zur Ausbildung auch Architektur studieren könne, bot er ihr die Option an. „Es klang verlockend!“, erinnert sie sich. Ein Studienabschluss und eine abgeschlossene Lehre in einem und zugleich ein gesichertes Ausbildungsgehalt.

Nach dem ersten Ausbildungsjahr konnte Inna Brilz das Studium an der FH Nürnberg aufnehmen. „Doch so genial das klingt, so viel Zeit und Kraft hat dieses Arrangement auch von allen gefordert“, lautet ihr Fazit. Für sie selbst bedeutete das, keine Semesterferien und kaum Freizeit. Sie rotierte zwischen ihrer Berufsschule in Weiden, ihrem Betrieb in Cham und der Fachhochschule in Nürnberg. Besonders „heftig“ sei das vierte Semester gewesen: Während ihre Kommilitonen sich auf die Zwischenprüfungen konzentrierten, hat sie zusätzlich noch für die Abschlussprüfung an der IHK gelernt und an einer Semesterarbeit geschrieben. Ohne die Unterstützung ihrer Kollegen und ihres Arbeitgebers hätte sie das nicht leisten können.

Der Abschluss als „Joker“

Nach der abgeschlossenen Prüfung zur Bauzeichnerin hat sie noch drei Semester bis zum Bachelorabschluss gebraucht. „Am Ende bin

ich dann wirklich an meine Grenzen gelangt“, erinnert sie sich. Aber sie sieht auch die Vorteile: „Alles, was ich an der Fachhochschule gelernt hatte, konnte ich in der Praxis gleich anwenden.“ Dadurch sei ihr das Lernen leichter gefallen.

Heute ist ihr Abschluss ein „Joker“. Obwohl sie in ihrem Ausbildungsbetrieb hätte bleiben können, hat sie sich auf dem Arbeitsmarkt umgeschaut und ist letztendlich in einen neuen Betrieb eingestiegen: „Nach der vielen Fahrerei war mir wichtig, erst einmal in Nürnberg zu bleiben“, so Inna Brilz, und ihre Chancen standen gut. „In Bewerbungsgesprächen habe ich gemerkt, dass das duale Studium als große Leistung anerkannt wird.“ Vielleicht wird sie später noch den Master draufsetzen: „Auf jeden Fall würde ich auch das berufsbegleitend durchziehen“, ist sie sich sicher. 🚧

Jens Buchholz

Inna Brilz

Duale Hochschule Mannheim Der Internationale

Timo Hölzel aus Salzburg/Österreich

Alter: 24 Jahre

Arbeitgeber: Sirona Dental GmbH

Aktuelle Position: Junior Sales Manager Canada

„Ich koordiniere das Kanadageschäft (Vertrieb) von Sirona, einem Dentalausrüstungshersteller, und bin durchschnittlich eine Woche pro Monat in Toronto, Vancouver oder Montréal. Ich bin Ansprechpartner für Kollegen und Kunden, bereite unseren Auftritt auf Dentalmessen vor, organisiere Events und Veranstaltungen oder die Werbung unserer Firma innerhalb des kanadischen Marktes.“

Ausbildung: Diplom-Betriebswirt (BA) an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim (früher: Berufsakademie Mannheim) in Kooperation mit Sirona Dental Systems GmbH mit Praxisphasen in Barcelona und Salzburg sowie einem Auslandssemester in den USA.

Das Gute am dualen Studium: „Das Studium war intensiv und umfasste auch den Bereich Sales (Vertrieb), in dem ich jetzt arbeite. Der Zusammenhalt im Klassenverband von 30 Studierenden pro Kurs war groß. Schon drei Jahre vor dem eigentlichen Berufseinstieg in meiner künftigen Firma Erfahrungen sammeln zu können, war optimal – eine Garantie, dass ich dort übernommen werde, hatte ich nicht. Die Übernahmekancen sind aber groß, wenn Engagement und Leistung für die Firma stimmig sind. Ein weiterer Studienbonus für mich war die Internationalität durch die Praxisphasen im Ausland.“

Zukunftspläne: „Mein jetziger Job macht mir sehr viel Spaß. Deshalb habe ich zurzeit keine konkreten Pläne, sondern bleibe am Ball. Beruflich möchte ich auf alle Fälle in diesem Bereich bleiben und weiterhin viel reisen.“

Private Fachhochschule Essen Die Masterin

Ana Fernandez Rodriguez aus Gütersloh

Alter: 27 Jahre

Arbeitgeber: Bertelsmann AG, Gütersloh

Aktuelle Position: Director Bertelsmann Survey Services

„Ich führe Befragungsprojekte für Bertelsmann und andere Unternehmen durch. Mein umfangreichstes Projekt umfasste die Befragung von 80.000 Bertelsmännern in 46 Ländern – die Steuerung von Druck, Logistik, Design und IT gehörte ebenso dazu wie die Koordination aller Beteiligten.“

Ausbildung: 2001–2005 Studium Bachelor of Arts International Management an der Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) in Kooperation mit Bertelsmann, parallel dazu eine Ausbildung zur Industriekauffrau. Im Jahr 2008 MBA-Studium in den USA (Stipendium der Bertelsmann AG).

Das Gute am dualen Studium: „Das komprimierte Studium mit internationalem Bezug und integrierter Praxis war für mich genau richtig: eine echte Herausforderung. So fand die Hälfte der Seminarstunden auf Englisch statt. Schwerpunkte gab es etwa in International Economics oder International Project Management. Es war prima, zu wissen, dass die Einstiegsmöglichkeiten der ‚internen‘ Studierenden besonders gut sind. Heute arbeite ich selbstständig und international, was mein Wunsch war.“

Zukunftspläne: „Ich bin begeistert von dem, was sich bisher ergeben hat. Eins steht jedoch fest: Bei Bertelsmann gibt es keine vordefinierten Karrierepfade. Ich kann mir also meine Karriere selber basteln. Daher lasse ich die Zukunft auf mich zukommen.“



Private Fachhochschule in Güstrow

Die Allrounderin

Anja Jennerjahn aus Hamburg

Alter: 24 Jahre

Arbeitgeber: AROSA Resort Management GmbH, Hamburg

Aktuelle Position: Marketing Assistent

„Ich koordiniere alle Tätigkeiten rund um das Marketing für Arosa Resorts, von der Mitarbeit an der Neupositionierung der Marke über Mediaplanung und Marketingbudget bis zur Abwicklung der Zusammenarbeit mit externen Agenturen, die zum Beispiel die Gestaltung von Broschüren und Anzeigen übernehmen.“

Ausbildung: 2005 - 2008 Bachelorstudium Management im Gesundheitswesen am Baltic College Güstrow (staatlich anerkannte Privathochschule), außerdem im Rahmen des Studiums Abschluss der Ausbildung zur Fachfrau im Gesundheitswesen (IHK).

Das Gute am dualen Studium: „Prima ist die schnelle Umsetzung des Theoretischen in die Praxis. Viele Uni-Studierende haben kaum eine Vorstellung davon, wie sie das im Studium Gelernte anwenden können. Bei uns umfassten Praktika anderthalb Jahre der insgesamt drei Studienjahre. Am Ende des Studiums wussten wir alle sehr genau, was wir beruflich machen wollen. Ich wurde während eines Praktikums bei Arosa fest übernommen – das ist ein Berufseinstiegsvorteil, den ich eindeutig dem dualen Studium zuschreibe.“

Zukunftspläne: „Ich beginne im Herbst 2009 das Uni-Masterstudium ‚Management und Marketing‘ in Berlin, um mir weitere Felder im Marketing zu erschließen. Sehr gern möchte ich noch eine Weile ins Ausland gehen.“



Fachhochschule Brandenburg

Der Baustellenkenner

Norman Stahlberg aus Teltow

Alter: 27 Jahre

Arbeitgeber: HOSCH Gebäudeautomation Holger Schaeffe GmbH, Teltow/Brandenburg

Aktuelle Position: Trainee zum Projektleiter

„In meinem Job plane ich Anlagen der Gebäudeautomation: Ich koordiniere also alle technischen Einheiten, die in ein Gebäude eingebaut werden, dazu gehören Sensoren, Bedienelemente, elektrische Verbraucher und andere technische Einheiten, die alle miteinander vernetzt werden. Dafür bearbeite ich auch die Steuerungstechnik, Protokolle und Schnittstellen bis hin zur Inbetriebnahme. Hinzu kommen erste Projektleitertätigkeiten.“

Ausbildung: 2004 - 2008 Studium der Gebäudesystemtechnik mit Abschluss Diplom-Ingenieur (FH) und integrierter Berufsausbildung zum Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik (HWK, Gesellenprüfung 2007).

Das Gute am dualen Studium: „Wer dual studiert, bleibt nicht in der Theorie. Das heißt in meinem Job: Man hat schon mal Bekanntschaft mit einer Baustelle gemacht. Sehr viel Wissen in kurzer Zeit vermittelt zu bekommen, hat mir großen Spaß bereitet. Den nahtlosen Berufseinstieg nach dem Diplom verdanke ich einer Portion Glück und meinem Professor: Er konnte mir einen Kontakt zu der Firma herstellen, in der ich heute tätig bin. Netzwerke in die Praxis sind ein großer Vorteil im dualen Studium.“

Zukunftspläne: „Eigene Projekte zu leiten – ich bin bei der Abarbeitung meines ursprünglich auf zwei Jahre festgelegten Traineeplans bereits weit fortgeschritten und freue mich auf neue Herausforderungen.“



Katharina Gruber lernt die japanische Arbeits- und Lebenskultur kennen.

Praxisphase in Japan

Not Lost in Translation

Wie man einem Japaner die Visitenkarte überreicht, nämlich niemals im Sitzen, dafür stets mit beiden Händen, das weiß Katharina Gruber seit ihrer Auslandspraxisphase in Tokio. Im Rahmen ihres dualen Studiums „International Business Administration“ an der Fachhochschule Ludwigshafen arbeitete sie von Mai bis September 2008 in der japanischen Niederlassung von BASF SE, einem Kooperationspartner der FH.

Unter den möglichen Auslandszielen war Japan ihr Favorit. „Die Organisation und die Kosten für Flug, Unterkunft und Visum wurden komplett von der Firma übernommen“, erzählt sie. Zusätzlich zum Grundgehalt erhielt sie eine Aufwandsentschädigung für die höheren Lebenshaltungskosten in Tokio. Von ihrem Einzimmer-Appartement mitten in der Großstadt konnte sie zu Fuß das Büro erreichen. Beschäftigt war sie im Purchase Center, das den kompletten Einkauf für die BASF Japan und deren Tochtergesellschaften erledigt. „Da meine Arbeitskollegen ausschließlich Japaner waren, habe ich das ‚echte‘ japanische Berufsleben kennengelernt.“ Bei der Einführung eines elektronischen Beschaffungssystems kümmerte sie sich um die Koordination mit den verantwortlichen Stellen in Deutschland und Hongkong, um die Pflege der Daten, Testläufe und Mitarbeiter-schulungen. In einem weiteren Projekt befasste sie sich mit einer Kostenanalyse für die gesamte BASF Japan und konnte sich dabei auch ohne Japanischkenntnisse auf Englisch gut verständigen.

Komplizierte Verhaltensregeln

„Ungewohnt waren für mich die starren Hierarchien“, sagt die 20-Jährige. „In Teamsitzungen wurde nur gesprochen, wenn der Chef dazu aufforderte, und es kam nie zu Diskussionen. Die Sitzordnung im Restaurant war streng vorgegeben, und auch im Aufzug musste der ‚Rangniederste‘ immer den Aufzug bedienen und die Türen offen halten.“ Bei all diesen komplizierten Verhaltensweisen halfen ihr ihre Arbeitskollegen weiter und vermittelten ihr vieles über die japanische Kultur.

Neben der Arbeit blieb genügend Zeit für Aktivitäten wie Sommerfeste oder Besuche in der Karaoke-Bar. An den Wochenenden besuchte Katharina Gruber viele Orte in und um Tokio, außerdem reiste sie, bevor es nach Hause ging, noch eine Woche durch Japan. „Ein besonders tolles Erlebnis war das Wochenende bei einer Kollegin zu Hause. Ich habe Einblick in das traditionelle japanische Familienleben gewonnen und das erste Mal auf einem klassischen Futon geschlafen.“ Gemeinsam besuchten sie eine sogenannte Kimono-Stunde, bei der man lernt, wie man das aufwändige Kleidungsstück anzieht, und gingen abends in einem Yukata gekleidet zu einem klassischen japanischen Feuerwerk. „Einer der prägendsten und schönsten Tage für mich in Japan“, blickt Katharina Gruber begeistert zurück.

In zwei Monaten hat sie den Bachelor-Abschluss in der Tasche und wird dann ein Masterstudium in München beginnen. „Ich freue mich jetzt schon auf mein nächstes Auslandspraktikum.“

Mehr Infos

Weitere Infos rund um das Thema Studieren im Ausland gibt's auch im abi >> Portal unter www.auslandsstudium.abi.de.



Fabian Brugger mit Studienfreunden auf dem Campus.

Foto: Privat

Auslandssemester in Südafrika

Exot auf dem Campus

Fabian Brugger studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der Dualen Hochschule Ravensburg. Noch vor fünf Monaten war er auf einem Campus in Südafrika, genauer gesagt an der Vaal University of Technology in Vanderbijlpark, wo er das Wintersemester verbrachte.

„Mit zwei Studienfreunden fiel die Entscheidung ganz spontan“, erinnert sich der 22-Jährige. Das International Office an der Uni schlug ihnen, abgestimmt auf ihren Studiengang, Partnerhochschulen in Großbritannien, Dänemark, USA und Südafrika vor. „Wir haben uns für Südafrika entschieden, das ich bereits aus dem Urlaub kannte.“ Für das Land sprachen auch die niedrigen Mietkosten von rund 500 Euro pro Semester sowie die moderaten Lebenshaltungskosten vor Ort. Für das Visum waren allerdings neben einem Führungszeugnis medizinische Tests und ein Auslandskrankenschutz erforderlich.

„Wir wurden in einer riesigen Studentensiedlung untergebracht. Von den rund 13.000 Studierenden waren nur 30 Weiße“, schildert Fabian Brugger seine erste Überraschung. Klar, dass er und seine Freunde als Exoten auffielen und skeptische Blicke ernteten. „Als die anderen erfuhren, dass wir Deutsche sind, hat ihre Begeisterung für Fußball, Ballack und BMW aber schnell das Eis gebrochen.“ Als Europäer genossen sie so manche Privilegien, zum Beispiel eine großzügige Wohnung mit mehreren Doppel- und Badezimmern, die sie sich teilten.

Lernfortschritte werden kontrolliert

Zu den Unterrichtsfächern der deutschen Austauschstudis zählten Accounting, Economics, Soft Skills, Marketing, Personal Sellings, Electronics und Production Technology. „Ähnlich wie im Schulunterricht wurden alle zwei Wochen der behandelte Stoff in Multiple-Choice-Tests abgefragt und Projektarbeiten verteilt“, erzählt Fabian

Brugger. Ein Thema war beispielsweise das Verfahren „Rapid Prototyping“, mit dem man CAD-Daten direkt in Musterbauteile umsetzen kann. Die Bewertung der Arbeiten fließt auch für die deutschen Studierenden teilweise in die Abschlussnote ein, die Leistungen werden an der Heimathochschule anerkannt. „Englisch mit afrikanischem Akzent war anfangs schwer zu verstehen. Doch mit der Zeit konnte ich meine Leistungen deutlich verbessern“, erinnert sich Fabian Brugger.

Der 22-Jährige beherzigte den Rat der Professoren, sich möglichst viel vom Land anzusehen, und besichtigte mit seinen Freunden unter anderem Soweto, Pretoria und Swasiland. Ein Professor lud sie sogar zur Taubenjagd ein. Für den angehenden Wirtschaftsingenieur war es eine wertvolle Erfahrung, eine völlig andere Mentalität kennen zu lernen. „Während die Deutschen sehr leistungsorientiert und effizient arbeiten, meistern die Südafrikaner das Leben eher locker und entspannt – was Vor- und Nachteile hat. Ich für meinen Teil habe hier das straffe und anspruchsvolle Studium mit Bachelorabschluss zu schätzen gelernt.“





Vorteile im Überblick

Viele Pluspunkte ...

Praxiserfahrung sammeln, Geld verdienen, Kontakte knüpfen – Sonderausbildung und duales Studium haben viele Vorteile. Aber es gibt auch ein paar Nachteile. Hier findest du noch einmal alles im Überblick:

- **Mehrere Abschlüsse auf einmal**

Meistens erwirbt man nicht nur einen Abschluss. Man absolviert beispielsweise vor der Industrie- und Handelskammer eine Prüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf und macht parallel dazu eine Weiterbildung oder einen Studienabschluss.

- **Praxiserfahrung**

Das Verhältnis von Theorie und Praxis beträgt etwa zwei zu drei. Anders als an einer Uni oder an einer Fachhochschule erwirbt man die Praxiserfahrung nicht nebenbei in einem Praktikum, sondern arbeitet von Anfang an im Unternehmen mit. So lernt man gleich, die Theorie praktisch anzuwenden.

- **Ausbildungsvergütung**

Wer eine Sonderausbildung oder ein duales Studium absolviert, erhält eine monatliche Ausbildungsvergütung von 450 bis 800 Euro. Das ist zum Teil mehr als der BAföG-Höchstsatz von 643 Euro und muss nicht zurückgezahlt werden. Es ist auch möglich, dass der Ausbildungsbetrieb die Studiengebühren übernimmt.

- **Kurze Ausbildungszeit**

In drei Jahren hat man meist eine abgeschlossene Ausbildung inklusive Weiterbildung oder sogar abgeschlossenem Studium. Würde man Ausbildung und Studium hintereinander absolvieren, bräuchte man fast doppelt so lang.

- **Hohe Qualifikation**

Die Unternehmen schulen durch die Sonderausbildungen häufig ihre zukünftigen Führungskräfte. Dabei achten sie natürlich auf eine gute Qualität der Ausbildung.

- **Aussicht auf Übernahme im Unternehmen**

Die meisten Unternehmen, die ein duales Studium oder eine Sonderausbildung anbieten, bilden damit die eigenen Nachwuchskräfte aus. Die Chancen, nach dem Abschluss übernommen zu werden, stehen also gut. Zumal man dann ja schon eingearbeitet ist, die Abläufe kennt und nahtlos ins „echte“ Berufsleben einsteigen kann. 🚧

... und ein paar wenige Minuspunkte

- **Große Konkurrenz**

Es bewerben sich weit mehr Abiturienten als es freie Plätze gibt. Wer ein gutes Abitur hat, ist im Vorteil. Die Bewerber müssen häufig ein Auswahlverfahren durchlaufen.

- **Nicht für alle Jobs geeignet**

Wer davon träumt, in die Forschung einzusteigen, oder eine Hochschulkarriere anstrebt, der sollte sich überlegen, ob ein Studium an einer Universität nicht geeigneter ist. Theoretisch kann man zwar auch nach einem Studium an einer dualen Hochschule einen Master an einer Universität absolvieren und danach promovieren, aber ob das in der Praxis dann wirklich klappt, hängt von den Zugangsvoraussetzungen der jeweiligen Hochschule ab.

- **Stressig**

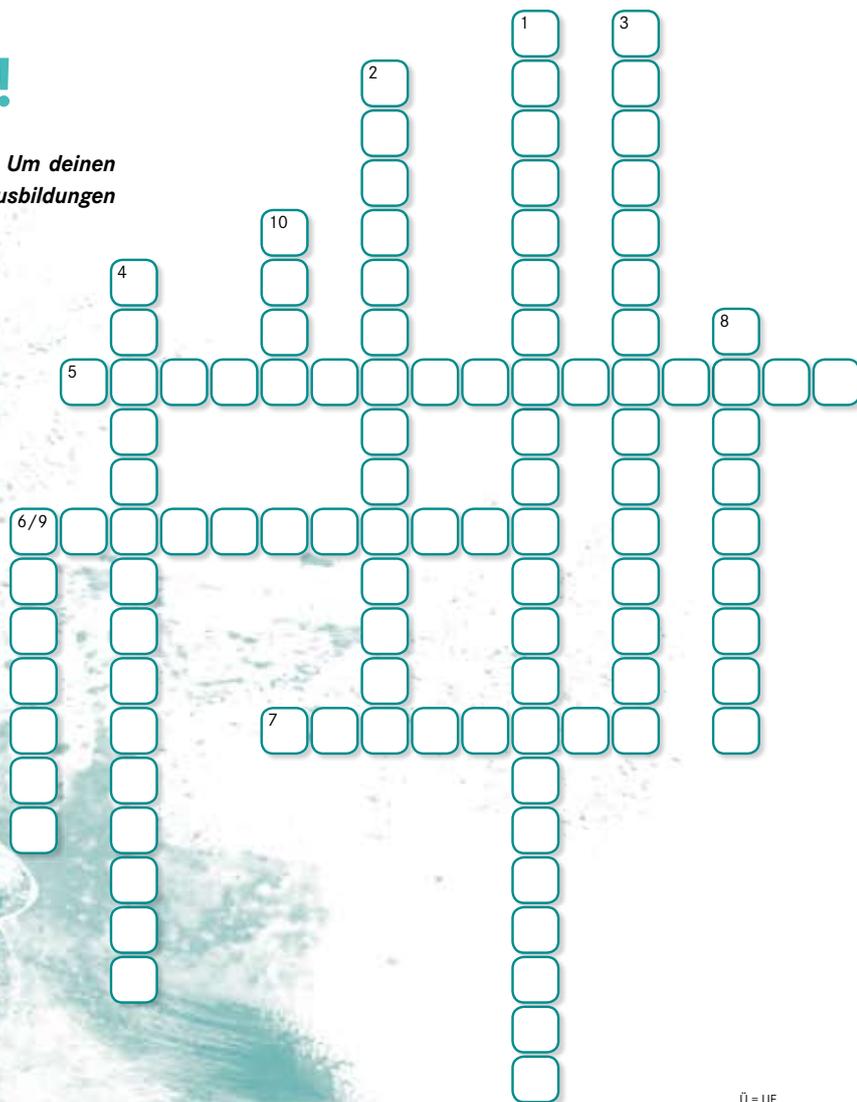
Von einem typischen Studentenleben mit relativ langen Semesterferien und meist freier Zeiteinteilung können die Absolventen einer Sonderausbildung nur träumen. Die Kombination aus Ausbildung und Weiterbildung beziehungsweise aus Studium und Praxis erfordert viel Disziplin.

- **Enges Fächerspektrum**

In BWL, den Sozial- und den Ingenieurwissenschaften gibt es die Möglichkeit, ein duales Studium zu absolvieren. Wer sich aber beispielsweise für ein geisteswissenschaftliches Studium wie Geschichte oder Germanistik interessiert, wird derzeit keine entsprechende Sonderausbildung finden. 🚧

Rätsel dir einen!

Zum Abschluss dieses Heftes: ein Kreuzworträtsel. Um deinen Wissensstand über duale Studiengänge und Sonderausbildungen zu testen oder einfach nur als Zeitvertreib.



Ü = UE

1. Statt Sonderausbildung für Abiturienten sagt man auch ...
2. Bei einem ausbildungsintegrierten dualen Studium ist man nicht nur Studi sondern auch was?
3. Damit punkten die Absolventen bei Personalern
4. So hießen die Dualen Hochschulen in Baden-Württemberg früher (MZ)
5. Wie nennt man das Modell, bei dem neben dem Studium keine komplette Ausbildung absolviert wird?
6. Zwischen ... und 100 Prozent der Absolventen werden übernommen (ausschreiben)
7. Kaum Freizeit, viel zu Lernen – das Leben von dualen Studis ist ...
8. Welche Laufbahn schlägt man mit einem dualen Studium beim Auswärtigen Amt ein? Tipp: ... Dienst
9. Oft hat man nicht nur einen sondern mehrere ...
10. Was ganz anderes: So heißt das Mädels aus dem Comic

Lösungen: 1. Abiturientenausbildung, 2. Auszubildender, 3. Praktiserfahrung, 4. Berufskademiemien, 5. praxintegriert, 6. achtzig, 7. stressig, 8. gehobener, 9. Abschlusse, 10. Riki

abi >> Interaktiv

Du willst noch mehr Tests, Rätsel und Denksport? Dann wirf mal einen Blick ins abi >> Portal. Dort kannst du außerdem den abi >> Newsletter abonnieren und dich in der Rubrik „Games“ vom Lernstress ablenken.

Blogs

Hier erfährst du von Studierenden, wie sie ihr Studium gestalten und ihre Chancen danach einschätzen, und du kannst mit ihnen in Kontakt treten.

Games

In unterschiedlichen Rätseln kannst du dein Wissen überprüfen, an Votings teilnehmen oder dich selbst testen.

Videos

Kennst du schon die abi >> Rubrikenfilme? Sie stellen jede Rubrik kurz und knackig in einem kleinen Video vor. Klick einfach mal rein.

abi >> Newsletter

Er bietet dir die Möglichkeit, deine Themenauswahl jeden Monat frei Haus per E-Mail gesendet zu bekommen, und weist dich auf aktuelle Aktionen hin.

RSS-Feeds

Damit wirst du täglich auf einen Blick über neue Beiträge im abi >> Portal informiert, wobei du die für dich interessanten Rubriken auswählen kannst.

yes we can!

Du, Rick, ich war doch letzte Woche krank. Was hat denn der Typ vom BIZ so erzählt zum Thema Sonderausbildungen?

Institut der Dual-Datenbank umfasst schon die Wirtschaftlichkeit nach dualen Studiengängen
Referat Berufsberatung
 für Berufsbildung
 Kabinen des
 Baden-Württemberg
 bergischen Ausprägungen
 Studiengänge an Wissen-
 schaftskollegien der
 dualen Hochschulen
 ums Duale....

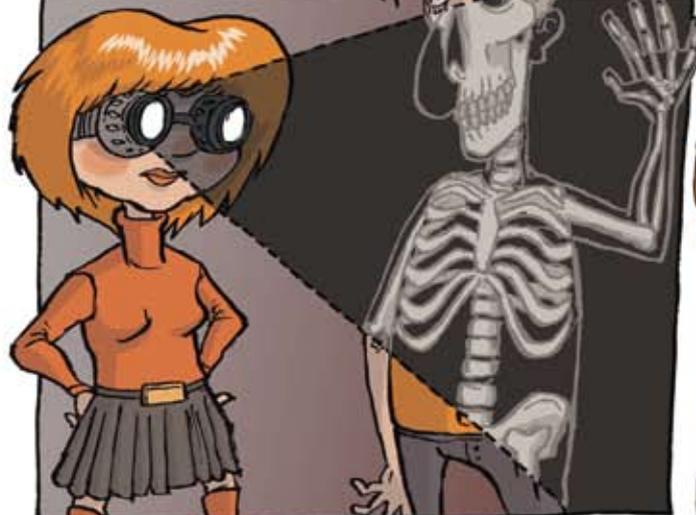
Sonderausbildung
 Maschinenbau
 Augenoptik
 Informationstechnik

Hallo? Rick!

Ähm, ja, Riki also wie du schon gesagt hast, der Hauptschwerpunkt war Sonderausbildungen. Und äh, wie der Titel es schon erahnen lässt, geht es um Sonderformen der Ausbildung.

Anders als bei einer normalen Ausbildung wird man dort mit naja, mit „besonderen“ Themen der jeweiligen Fachbereiche konfrontiert.

Im Maschinenbau konstruiert man zum Beispiel Maschinen, die es erst in ein paar Jahren geben wird, wie etwa Müllautos, die sich in Roboter verwandeln können. Und in der Augenoptik geht es um Röntgenbrillen und andere spezielle Formen des Sehens.



Irgendwie hab ich das Gefühl, du hast nicht die geringste Ahnung, was eine Sonderausbildung ist...



ENDE

Hier findest du weitere Informationen ...

Du hast noch mehr Fragen zu den Themen Sonderausbildungen und duales Studium? Die Bundesagentur für Arbeit bietet dir viele Informationsmöglichkeiten – in gedruckter Form und im Internet.

abi>> dein weg in studium und beruf

abi>> gibt es als Printversion und im Internet. Die Zeitschrift und das Portal informieren über Studien- und Berufsmöglichkeiten und helfen bei der Entscheidung für den passenden Studiengang. Unter der Rubrik „Studium“ im Internet findest du beispielsweise spannende Studienreportagen, Hochschulpanoramen, Informationen zur Studienfinanzierung und zum Leben auf dem Campus. Aber im abi>> Portal gibt's noch mehr: Tests, Rätsel, Animationen und Videos zum Thema Berufswahl und Studium. Und du hast die Möglichkeit, dich mit anderen Jugendlichen in Blogs und Foren auszutauschen.

<http://www.abi.de>

Studien- & Berufswahl

Lexikonartig werden hier Studiengänge an Hochschulen aller Art, die Ausbildung im öffentlichen Dienst sowie ausgewählte Ausbildungsberufe beschrieben. Außerdem erfährst du etwas über die Studienwahl, Auslandsaufenthalte, Kosten eines Studiums und Fördermöglichkeiten.

Das Angebot von Studien- & Berufswahl gibt es auch im Internet unter <http://www.studienwahl.de>

netzwerk – Wege ins Studium

Wichtige Informationen sowie zahlreiche Anlaufstellen und weiterführende Links zum Thema Studium sind auf dieser Website zu finden, wie zur Wahl des passenden Studiengangs, zu Zulassungsvoraussetzungen, Finanzierung, Bachelor-/Masterstudium und Berufseinstieg.

<http://www.wege-ins-studium.de>

KURSNET

Im KURSNET kannst du nach Studiengängen und Adressen von Hochschulen und Berufsakademien in deiner Region suchen.

<http://www.kursnet.arbeitsagentur.de>

Ausbildung plus

Die Seite des Bundesinstituts für Berufsbildung bietet viele Informationen zu dualen Studiengängen und Ausbildungen mit Zusatzqualifikationen. Des Weiteren kann man hier gezielt nach bestimmten dualen Studiengängen oder Sonderausbildungen suchen oder nach Unternehmen, die diese anbieten.

<http://www.ausbildung-plus.de>

Regionale Infos

Hier findest du Informationen über Studiengänge und Hochschulen speziell auf deine Region bezogen, weiterführende Adressen und Links sowie regionale Ansprechpartner. In einigen Regionalbroschüren gibt es außerdem Infos über duale Studiengänge. Die regionalen Infos erhältst du in gedruckter Form in den Berufsinformationszentren (BiZ) oder online unter <http://www.regional.abi.de>

Hochschulkompass

Der Hochschulkompass ist ein Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz, das alle deutschen Hochschulen, deren Studienangebot und internationale Kooperationen umfasst. <http://www.hochschulkompass.de>

Teams für Akademische Berufe

In deiner örtlichen Agentur für Arbeit findest du Teams für Akademische Berufe. Mit individueller Beratung, Podiumsdiskussionen oder Seminaren vor Ort, aber auch an Hochschulen informieren sie über Studium, Beruf und Arbeitsmarkt und bieten Beratung, Orientierung und Vermittlung vor und während des Studiums sowie beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben.

<http://www.arbeitsagentur.de>

BERUFENET

Im BERUFENET werden neben Ausbildungsberufen auch Berufe detailliert beschrieben, für die ein Studium Zugangsvoraussetzung ist. Du kannst dich hier über den Ablauf des Studiums, Tätigkeiten im Berufsleben, Weiterbildungsmöglichkeiten und vieles mehr informieren.

<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>

Veranstaltungsdatenbank

In den Berufsinformationszentren (BiZ) oder den Agenturen für Arbeit werden häufig Infoveranstaltungen für Jugendliche zum Thema Studium und Berufswahl angeboten. In der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Terminen dafür recherchieren.

<http://vdb.arbeitsagentur.de>

JOBBÖRSE

Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kannst du nach Jobs und Praktikumsstellen in deiner Region suchen. Du bekommst zu den jeweiligen Angeboten auch gleich die wichtigsten Infos mitgeliefert, wie gewünschter Eintrittstermin, Anforderungen an den Bewerber und Ansprechpartner im Unternehmen.

<http://jobboerse.arbeitsagentur.de>

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

Wer etwas zu Studium, Jobs oder Praktika im europäischen Ausland wissen möchte, ist auf den Seiten der Zentralen Fach- und Auslandsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit an der richtigen Stelle.

<http://www.ba-auslandsvermittlung.de>

Medien im Berufsinformationszentrum (BiZ)

Im BiZ erhältst du Informationsmappen über Berufe, Bücher und Zeitschriften zum Thema Berufswahl und Infomaterial zum Mitnehmen. Außerdem kannst du dort Filme zu Berufen und berufsbezogenen Themen sehen und im Internet-Center recherchieren.

KURSNET

BERUFENET

Bundesagentur für Arbeit
Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

BiZ

Studien- & Berufswahl
www.studienwahl.de

abi>>
dein weg in studium und beruf

www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de +++ www.abi.de